

**LEADER – Entwicklungsstrategie 2014 - 2020**  
Gebietskulisse **ZENTRALE OBERLAUSITZ**



Bericht zur Abschlussbewertung

**Bearbeitung durch:**

Regionalmanagement

Heike Augustin, Katrin Fischer

Innere Zittauer Str.28

02708 Löbau

Tel. 03585-2198580

Rosenbach, den 25.06.2021

Beschlossen durch den Koordinierungskreis als Entscheidungsgremium der LAG Zentrale Oberlausitz  
am 25.06.2021.

*Alle die in diesem Text in männlicher Form verwendeten Personen-, Berufs- oder Funktionsbezeichnungen schließen ausdrücklich Frauen mit ein.*

Foto Deckblatt: dvs Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung, Leitfaden und Methodenbox

## INHALT

1	ERGEBNISZUSAMMENFASSUNG.....	1
2	AUFGABE UND METHODIK.....	2
2.1	Aufgabe .....	2
2.2	Methodik und Vorgehensweise.....	2
3	BEWERTUNG ZIELERREICHUNG DER LES .....	5
3.1	Ziel- und Priorisierungsänderungen, LES als strategische Grundlage .....	5
3.2	Umsetzung der LES, ihrer Ziele und Handlungsfelder .....	10
3.3	Zielumsetzung im Rahmen anderer Förderungen oder LAG-Aktivitäten.....	25
3.4	Bewertungstätigkeiten und Strategieaussteuerung.....	26
4	ANWENDUNG LEADER-METHODE UND DEREN MEHRWERT.....	27
4.1	Territorialer Ansatz der lokalen Entwicklungsstrategie - Gebietszuschnitt.....	27
4.2	Bottom-up-Ansatz bei Strategieausarbeitung und -umsetzung.....	28
4.3	Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft.....	30
4.4	Förderung von Innovation.....	33
4.5	Integrierte und multisektorale Aktionen.....	34
4.6	Netzwerkbildung und Kooperationen.....	35
4.7	Bewertung LEADER-Mehrwert.....	36
5	WEITERE EVALUIERUNGANFORDERUNGEN .....	39
6	QUELLENVERZEICHNIS	
7	ANHANG	

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Ergebniszusammenfassung Zufriedenheitsabfragen.....	1
Abbildung 2:	Evaluierungschecks, dvs Selbstevaluierung Regionalentwicklung, S. 35.....	3
Abbildung 3:	Ablauf Abschlussevaluierung.....	4
Abbildung 4:	handlungsfeldbezogene Budgetübersicht.....	5
Abbildung 5:	budgetbezogene Zielpriorisierung.....	6
Abbildung 6:	Anträge und Zuwendungen nach Antragsteller.....	9
Abbildung 7:	Umsetzung Maßnahme A.....	11
Abbildung 8:	Umsetzung Maßnahme B.....	13
Abbildung 9:	Umsetzung Maßnahme C.....	15
Abbildung 10:	Umsetzung Maßnahme D.....	16
Abbildung 11:	Maßnahme D Anträge, Zuwendungen.....	18
Abbildung 12:	Umsetzung Maßnahme E.....	21
Abbildung 13:	Umsetzung Maßnahme F.....	24
Abbildung 14:	Befragung Entscheidungsgremium.....	28
Abbildung 15:	Projekträgerbefragung Erstinformation.....	29
Abbildung 16:	Projekträgerbefragung Bekanntheit.....	29
Abbildung 17:	Altersstruktur LAG.....	31
Abbildung 18:	Zufriedenheitsabfrage Projekträger.....	32
Abbildung 19:	thematische Akteure LAG.....	34
Abbildung 20:	Fotodokumentation Beispiel 1.....	37
Abbildung 21:	Fotodokumentation Beispiel 1.....	38

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Übersicht Projektauswahl.....	7
Tabelle 2:	gebundene Fördermittel nach Handlungsfeldern.....	8
Tabelle 3:	Indikatoren Maßnahme A-Wirtschaft.....	12
Tabelle 4:	Indikatoren Maßnahme B-Tourismus und Kulturerbe.....	14
Tabelle 5:	Indikatoren Maßnahme C-Verkehr und Mobilität.....	16
Tabelle 6:	Indikatoren Maßnahme D-Daseinsvorsorge und soziales Leben.....	18
Tabelle 7:	Indikatoren Maßnahme E-Siedlungsstrukturen.....	21
Tabelle 8:	Indikatoren Maßnahme F-Konzepte, Projekte, Vernetzung.....	24
Tabelle 9:	Struktur der LAG.....	31
Tabelle 10:	Indikatoren Regionalmanagement.....	32

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

DVS	Deutsche Vernetzungsstelle für ländliche Räume
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Freistaat Sachsen 2014 – 2020
EU	Europäische Union
HF	Handlungsfeld
HFZ	Handlungsfeldziel
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LRA	Landratsamt
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale - Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums
LES	LEADER-Entwicklungsstrategie
SWOT	Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threats - Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
WiSo	Wirtschaft und Soziales
ZOL	Zentrale Oberlausitz

## 1 Ergebniszusammenfassung

Die Bewertung der bisher geleisteten Arbeit in der LAG Zentrale Oberlausitz war Ausgangspunkt der Abschlussevaluierung, um anschließend im Rahmen von Schlussfolgerungen Empfehlungen für die Ausrichtung des künftigen LEADER-Prozesses vornehmen zu können. Die Auswertung der Daten aus dem laufenden Monitoring und die Befragungen von Projektträgern und Entscheidungsgremium in der Region Zentrale Oberlausitz, ebenso die Ergebnisse der zwei durchgeführten Evaluierungsworkshops führten zu den hier vorgestellten Ergebnissen und Empfehlungen.

Die Abschlussevaluierung in der LAG Zentrale Oberlausitz wurde unter Beteiligung der LEADER-Akteure durchgeführt. In zwei Evaluierungsworkshops wurden Einschätzungen zu ausgewählten Fragen in den Evaluierungsbereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“ erfragt und bewertet.

Insbesondere zu den beiden letztgenannten Themenbereichen wurden Projektträgern weitergehende Fragen per elektronischem Umfragebogen gestellt. Diese Fragebogenaktion hatte mit fast 50% eine hohe Rücklaufquote. Insgesamt konnten so umfassende Einschätzungen der LEADER-Akteure gewonnen werden.

Die wesentlichen Ergebnisse, die durch die Befragungen von LAG-Mitgliedern sowie Projektträgern erzielt wurden, sind in der folgenden Abbildung 1 zusammenfassend dargestellt.

Abb. 1: Ergebniszusammenfassung Zufriedenheitsabfragen, Projektträger und LAG



**Der Mitwirkungsprozess für LEADER-Akteure** in der LAG Zentrale Oberlausitz weist **alle Merkmale des LEADER-Ansatzes** auf, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Gut ist die Zielerreichung sowie die Umsetzung eines transparenten, nichtdiskriminierenden Projektauswahlverfahrens auf der Grundlage der festgesetzten Auswahlkriterien. Die Art und Weise der Einbindung der LEADER-Akteure bedingt eine Verbesserung der lokalen Steuerung, die Schaffung von Sozialkapital und führt zu besseren Ergebnissen und Wirkungen der LES in der LEADER-Region. Die künftig verbesserte Einbindung von jungen Leuten soll weiterhin vor allem durch eine gezieltere Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.

Insgesamt lässt sich einschätzen, dass die strategische Regionalentwicklung in der Region Zentrale Oberlausitz mittels der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) durch die Abschlussevaluierung umfassend überprüft und für gut bis sehr gut befunden wurde. Lediglich an den oben genannten Punkten wird eine Profilschärfung der zukünftigen LAG-Arbeit empfohlen.

## 2 Aufgabe und Methodik

### 2.1 Aufgabe

Der erreichte Umsetzungsgrad der LEADER Entwicklungsstrategie 2014-2020 für die Region Zentrale Oberlausitz ist gemäß dem Genehmigungsbescheid des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) vom 22.04.2015, im Rahmen einer Abschlussevaluierung mit Stand zum 31. Dezember 2020 zu bewerten.

Im Mittelpunkt der regionalen Abschlussevaluierung sollen folgende Schwerpunkte, stehen:

1. Bewertung Zielerreichung der LES (unter Reflexion auf die Regionalanalyse/SWOT lt. LES)
2. Bewertung Anwendung der LEADER-Methode und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet sowie Schlussfolgerungen für die Zukunft.

Grundlage dafür bildet der EU-Leitfaden für lokale Akteure zur Community-Led Local Development (CLLD). Darin wird unter anderem festgestellt, dass sich „...durch die Kombination aus „klaren, messbaren Zielvorgaben für Output und Ergebnisse“ und „Vorkehrungen für die Bewertung“ ... lokaler Partnerschaften sehr viel konkretere und realistischere und zugleich robustere und flexiblere Strategien entwickeln [können].<sup>1</sup>

In der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) der LAG Zentrale Oberlausitz finden sich in Kapitel 6.3 entsprechende Hinweise zur Abschlussbewertung, die im Rahmen der Bearbeitung Beachtung fanden.

### 2.2 Methodik und Vorgehensweise

#### Methodik

Der methodische Ansatz basiert auf dem Leitfaden und der Instrumentenbox für die Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung für die LEADER-Förderperiode 2014–2020, erarbeitet und herausgegeben von der Deutschen Vernetzungsstelle Ländlicher Raum, kurz DVS. Die Auswertungen und Handlungsempfehlungen beziehen sich auf die Bewertungsbereiche



Zielerreichung Inhalt und Strategie



Prozess und Struktur sowie



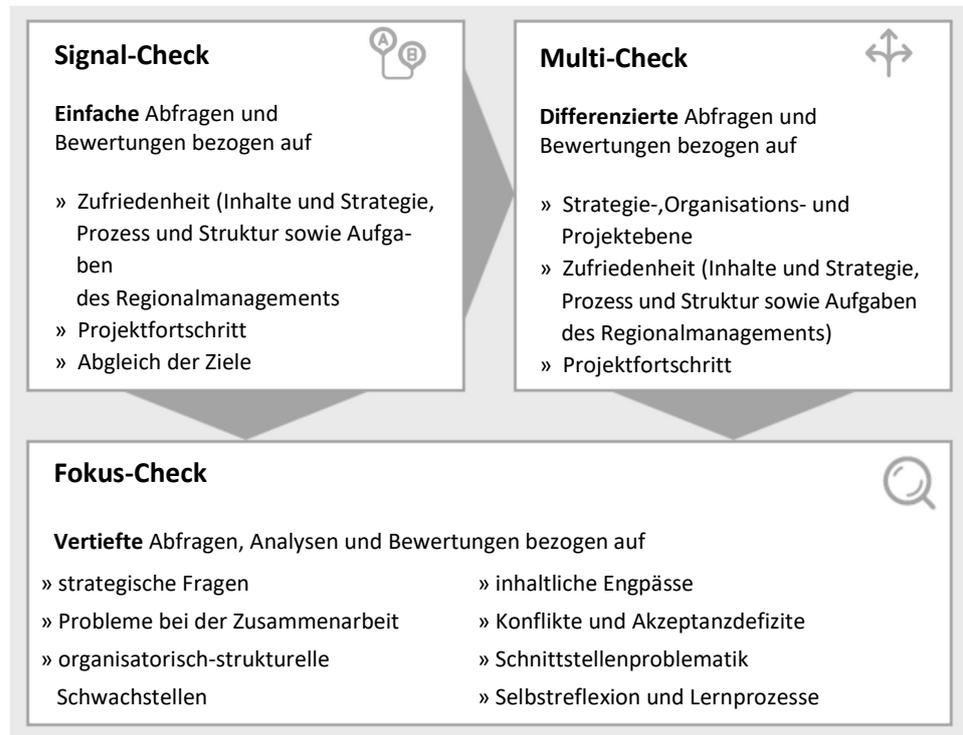
Arbeit des Regionalmanagements.

Als Methode zur Erfassung der unterschiedlichen Informations- und Vertiefungsgrade wurden unterschiedliche „Checks“ angewandt.

---

<sup>1</sup> EU-Leitfaden für lokale Akteure zur CLLD: 2017

Abb. 2: Evaluierungschecks, dvs Selbstevaluierung Regionalentwicklung, S. 35



Zur Erreichung der vorliegenden Ergebnisse kam ein Methodenmix aus Datenanalyse u. a. im Ergebnis des Monitorings, Workshops und Online-Befragungen zum Einsatz.

### Vorgehensweise

Die Planung und Strukturierung der Abschlussbewertung wurde in der Vorstandssitzung der LAG Zentrale Oberlausitz im Dezember 2020 vorgenommen. Dabei erfolgte in Abstimmung mit dem Regionalmanagement die Festlegung zur Durchführung mit eigenen Kapazitäten, aufgrund der vergleichsweise kleinen Größe der Region, und die Planung der entsprechenden Arbeitsschritte. Des Weiteren erfolgte die Bildung einer Arbeitsgruppe Abschlussevaluierung, die sich aus Vertretern der Wirtschafts- und Sozialpartner, der Vereine, der Kommunen und Projektträgern zusammensetzte.

Für die Erarbeitung der Abschlussbewertung wurden neben einer umfassenden Auswertung von Basisdaten im Rahmen des Monitorings und entsprechender Indikatoren, zudem zwei Workshops und zwei Online-Befragungen durchgeführt. Die Vorgehensweise veranschaulicht nachfolgende Abbildung.

### Basisinformationen

Basis der Zwischenevaluierung ist die Auswertung von Daten und Informationen zur Umsetzung der LES und zum regionalen Entwicklungsprozess. Wichtige Datengrundlagen waren dabei unter anderem

- die Jahresberichte der LAG 2016 bis 2020,

- die Protokolle des Vorstandes, der Mitgliederversammlungen und weiterer Veranstaltungen,
- die Übersicht bewilligter Projekte der zuständigen Landratsämter Görlitz und Bautzen,
- Vorhabenübersicht ELER mit Indikatoren der RL LEADER des SMUL.

Auf Grundlage der verfügbaren Daten wurden die Auswirkungen der Projektförderung eingeschätzt und nach den Indikatoren der LES (S. 31 ff.) ausgewertet und zusammengefasst.

Abb. 3: Ablauf Abschlussevaluierung



Die in der **ersten Arbeitsgruppensitzung** am 10.05.2021 durchgeführten Zufriedenheitsabfragen (siehe Vorgehensweise) wurden als **Signal-Checks** erhoben, siehe Abbildung 2. Die Bewertungen durch die Teilnehmer erfolgte auf der **Basis von Monitoring-Daten**, die durch das Regionalmanagement zur Verfügung gestellt wurden (Jahresberichte, Stand der Erreichung der Handlungsfeld- und Teilziele mit korrespondierenden Indikatoren, Projektlisten nach Ordnungsterminen). Im Sinne eines **Fokus-Checks** wurden bereits Themen im Prozessbereich andiskutiert.

Die **Befragung der Projektträger** der LEADER-Region wurde im Zeitraum 25.03.–23.04.2021 durchgeführt. Hierfür wurden die Möglichkeiten des **Online** Tools Survio genutzt, um den Befragten einerseits Anonymität und andererseits eine praktische Handhabbarkeit zu gewährleisten.

Per E-Mail wurde der Link zum Umfragetool an 60 Projektantragsteller versendet. Fünf Antragsteller erhielten die Umfrage in Papierform postalisch, da dem Regionalmanagement keine anderen Kontaktdaten vorlagen. Die Rücklaufquote von 48% zeigt eine gute Akzeptanz der Online-Befragung. Dabei wurden unterschiedliche Fragetypen wie Multiple Choice, Rangfolgeskalen und eine Auswahlmatrix angewendet. Abgefragt wurden schwerpunktmäßig Einschätzungen zur Öffentlichkeitsarbeit, Antragstellung sowie zur Beratungs- und Servicequalität des Regionalmanagements. Darüber hinaus lieferten Freitext-Felder die Möglichkeit eigene Kommentare und Hinweise abzugeben.

In der anonymen Online **Befragung des Entscheidungsgremiums** des Vereins wurden die Mitglieder des Koordinierungskreises zu ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit in dem Gremium, dem Regionalmanagement und mit der Zusammenarbeit in der Region befragt. 90% der Mitglieder nahmen an der Befragung teil. Erfasst wurden Einschätzungen im Sinne eines Fokus-Checks zu organisatorisch-strukturellen sowie inhaltlichen Themen und Problemen.

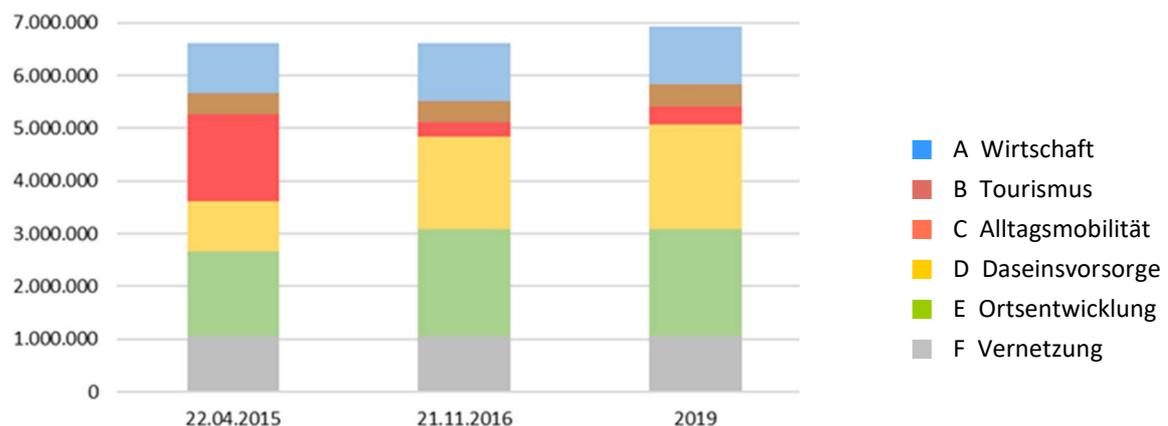
Die zweite **Arbeitsgruppensitzung** am 08.06.2021 wurde methodisch als Bilanzierungsworkshop durchgeführt. Im Sinne eines **Multi / Fokus-Checks** wurden differenziertere Betrachtungen unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus vorausgegangenen Umfragen und dem ersten Workshop vorgenommen. Hieraus erfolgte die Ableitung von Veränderungsbedarf und Handlungsempfehlungen für die Bewertungsbereiche Inhalte und Strategie, Prozess und Strukturen sowie Arbeit des Regionalmanagements.

### 3 Bewertung Zielerreichung der LES

#### 3.1 Ziel- und Priorisierungsänderungen, LES als strategische Grundlage

Mit Genehmigungsbescheid des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft vom 22.04.2015 standen in der LEADER-Region Zentrale Oberlausitz für den Förderzeitraum 2015 bis 2020 insgesamt rund 6,6 Mio Euro an öffentlichen Mitteln zur Verfügung.

Abb. 4: handlungsfeldbezogene Budgetübersicht



Hinzu kamen 2019 310.000 Euro des Zukunftssicherungsfonds, die zur Verstärkung der Maßnahmen eingesetzt werden konnten. Damit verfügte die Region über 6,9 Mio Euro<sup>2</sup> zur Umsetzung der LES.

Die Evaluation beinhaltet eine Analyse des Vollzugs, der Effektivität, Effizienz und der Wirkungen sowohl auf Ebene der Maßnahmen als auch der Strategie an sich.

In den ersten Jahren der Programmumsetzung zielt die Evaluation darauf ab, Vorschläge zur Verbesserung des laufenden Programms zu erarbeiten.

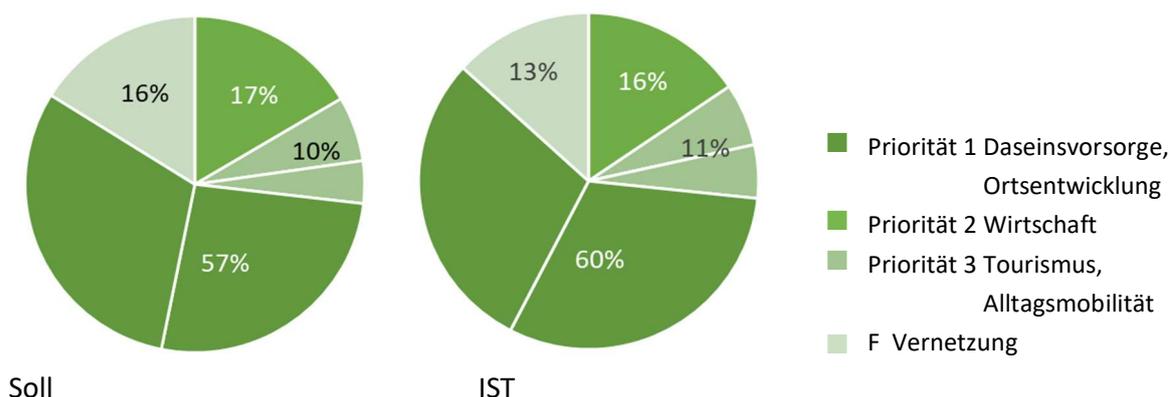
Der Fokus verändert sich gegen Programmende: in einer rückschauenden Analyse werden die Wirkungen der Maßnahmen betrachtet. Die Ergebnisse werden so aufbereitet, dass sie die LAG dabei unterstützen, ihre Maßnahmen und die Strategie zu verbessern.

### Ziele und Priorisierungen

*Welche **Veränderungen** gab es in den allgemeinen **Zielen der LES** sowie deren **Priorisierung** seit der Anerkennung als LEADER-Gebiet und wie trugen diese zur Umsetzung der Strategie bei?*

Die Strukturdaten, auf denen die SWOT-Analyse und daraus abgeleitet die Bedarfsanalyse basieren, wurden im November 2014 im Rahmen der LES-Erstellung erfasst und bewertet. Aus Sicht der AG Evaluierung im Rahmen der Zwischenevaluierung hatten die zu Grunde liegenden Parameter weiterhin Bestand, sodass sich hinsichtlich der allgemeinen Ziele der LES sowie deren Priorisierung keine wesentlichen Veränderungen im Rahmen der Umsetzung der Strategie im Zeitraum bis 2020 ergeben haben.

Abb. 5: budgetbezogene Zielpriorisierung



<sup>2</sup> Für die Darstellung der Zielerreichung im Gesamtbericht wurde das LES in seiner Fassung nach genehmigtem 2. Änderungsantrag mit seinen Finanzansätzen und Zielvorgaben als Grundlage gewählt.

**LES als strategische Grundlage**

*Hatte die LES als strategische Grundlage in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität, um auf ggf. entstehende Änderungen in den äußeren Rahmenbedingungen zu reagieren?*

Ein mehrjähriges Programm von Beginn an so aufzustellen, dass Förderkonditionen und -inhalte stabil bleiben und die Inanspruchnahme der Mittelplanung entspricht, ist oftmals unrealistisch. Meist ist es erforderlich, bei einzelnen Maßnahmen umzusteuern und den Finanzplan an Mehr- oder Minderbedarfe anzupassen.

Das LEADER-Entwicklungsstrategie der LAG Region Zentrale Oberlausitz unterlag jedoch nur zwei Änderungen. Die erste diente der Erfüllung der Nebenbestimmung im Rahmen des Genehmigungsbescheides des SMUL vom 22.04.2015.

Inhalt der zweite Änderung Ende 2016 war lediglich eine Anpassung hinsichtlich der Mittelinanspruchnahme. Aufgrund der geringen Nachfrage kommunaler Vorhabenträger im Handlungsfeld -Verkehr und Mobilität-, bedingt durch Möglichkeiten der Fachförderung und einer hohen u.a. kommunalen Nachfrage im Handlungsfeld –zukunftsfähige Ortsentwicklung- (Abbruchmaßnahmen) wurden Budgetmittel aus dem nachrangigen Priorisierungsschwerpunkt 3 (-Verkehr und Mobilität-) in den Schwerpunkt 1 (Daseinsvorsorge und zukunftsfähige Ortsentwicklung) umgeschichtet. Damit verbunden waren geringe Anpassungen von Förderkonditionen.

Seit Genehmigung der LES 2015 kamen keine neuen Maßnahmen oder Teilmaßnahmen hinzu. Auch im Rahmen der Zwischenevaluierung wurde hierzu kein Bedarf aufgezeigt.

Insgesamt war das einmalige Verfahren zur Änderung der LEADER-Entwicklungsstrategie in seinem Aufwand angemessen. Zu hinterfragen wäre allerdings das Verfahren, wenn es lediglich um Anpassungen im operationellen Bereich (Änderung Mitglieder Entscheidungsgremium usw.) geht. Hier wäre eine Anzeigeverfahren in seinem Aufwand möglicherweise angemessener als ein Genehmigungsverfahren.

Mehrheitlich zeigten sich die befragten LEADER-Akteure zufrieden mit der LES als sogenanntem „roten Faden“ in der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes (s. Anlage, KK-Mitgliederbefragung, Fragen 1-2).

**Effektivität der Umsetzung der LES – Ergebnisse und Wirkungen** (Einschätzung der Zielerreichung)

Folgende Tabellen geben hinsichtlich der eingesetzten Fördermittel in Bezug zu den erwartenden Wirkungen einen Überblick:

Tab. 1: Übersicht Projektauswahl LAG Zentrale Oberlausitz, Stand 30.12.2020

<b>Budget insgesamt</b>	<b>6,924 Mio. Euro</b>
Anzahl	
Auswahlverfahren	12
eingereichte Projekte	195

ausgewählte Projekte (75%) (inkl. 2 Kooperationen, 6 LAG-Anträge)	147
nicht ausgewählte Projekte (25%)	48
mangelnde Kohärenz	32
erschöpftes Aufrufbudget	16
ELER-Fördermittel gebunden mit positivem Votum	6.857.634 Euro
verbleibende Mittel	66.366 Euro
Fördermittelanträge Landratsämter	
nicht eingereicht	4
zurückgezogen	14
abgelehnt	5

Tab. 2: Gebundene Fördermittel nach Handlungsfeldern

	Handlungsfelder	Anzahl Projekte	Fördermittel (EUR)
A	Wirtschaft	23	1.063.463,90 EUR
B	Tourismus / Kultur	6	412.449,22 EUR
C	Alltagsmobilität	7	351.655,68 EUR
D	Daseinsvorsorge	29	2.123.662,46 EUR
E	Siedlungsstrukturen	41	1.997.733,10 EUR
F	Vernetzung	18	908.669,72 EUR
	<b>Summe</b>	<b>124</b>	<b>6.857.634,08 EUR</b>

Tabelle 2 spiegelt die Dominanz der Projekte in den Handlungsfelder A, D und E deutlich wider. 75 % aller ausgewählten Projekte sind diesen Handlungsfeldern zuzuordnen und binden damit fast 85 % der vergebenen Fördermittel.

Damit entspricht die Umsetzung dem vorgesehenen Beitrag zur Zielerreichung im Rahmen der LES. Der Aktionsplan weist den Handlungsfeldern D und E eine vorrangige Priorität zu.

Als Grundlage für die Evaluierung liegt des Weiteren die Vorhabensübersicht ELER mit Indikatoren des SMUL mit Stand 31.12.2020 vor. Darin werden die Indikatoren, der bis zu diesem Datum eingereichten Förderanträge dargestellt.

Von den 124 eingereichten Anträgen wurden bislang 121 Projekte durch die zuständigen Landratsämter bewilligt. Davon sind für 63 Projekte die Fördermittel bereits ausgezahlt, d.h. die Vorhaben sind fertig gestellt. In diesem Zusammenhang wurden folgende Indikatoren angegeben:

neu geschaffene Arbeitsplätze:	24 davon 3 ExistenzgründerInnen
gesicherte Arbeitsplätze:	111
Anzahl angesiedelter Personen:	59
Erhaltung Denkmale:	41

Insgesamt betrachtet, ist der Region Zentrale Oberlausitz eine gute und breitgefächerte Projektentwicklung im Rahmen ihrer Zielsetzung sowie eine entsprechende Mittelbindung gelungen.

### Antragsteller

Grundsätzlich stellt sich der **Anteil der gebundenen Fördermittel** bezüglich der Antragsteller ausgewogen dar.

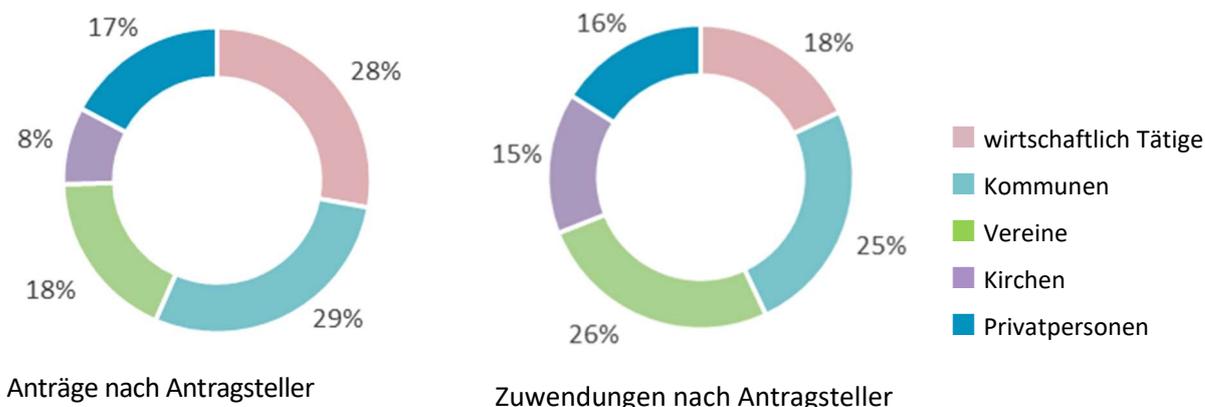
Die meisten Budgetmittel (Stand 31.12.2020) sind an Vereine geflossen (26%), die Lokale Aktionsgruppe (LAG) hierbei eingeschlossen. Fast ebenso viele Budgetmittel konnten kommunale Projektträger erhalten (25%). Es folgen Wirtschaftsunternehmen mit anteilig 18%, Privatpersonen mit 16% und Kirchen mit 15% des Budgets.

Im sachsenweiten Vergleich spiegelt sich der vergleichsweise hohe Vereinsanteil ebenso wider, wie die hohe Mittelbindung durch kirchliche Einrichtungen.

Auch der **Anteil der Projektanträge**, bezogen auf die Antragsteller, zeigt ein ebenso ausgewogenes Bild. Erkennbar ist, dass beispielsweise kirchliche Projekte vergleichsweise hohe Fördersummen gebunden haben. 10 Anträgen kirchlicher Institutionen stehen 15% Budgetmittel gegenüber. Währenddessen wurden durch Wirtschaftsteilnehmer Investitionen in kleinerem Umfang getätigt. Im Rahmen von 34 Anträgen erfolgte die Bindung von 18% des Budgets.

Die Art der Projektträger variiert stark nach Handlungsfeldern. Die Verteilung auf unterschiedliche Zuwendungsempfänger ist in Abbildung 6 dargestellt.

Abb. 6: Anträge und Zuwendungen nach Antragsteller



### **3.2 Umsetzung der LES, ihrer Ziele und Handlungsfelder**

#### **Handlungsfeld Wirtschaft (gewerbliche Daseinsvorsorge), Landwirtschaft**

Unterstützung der wohnortnahen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der gewerblichen Daseinsvorsorge, Landwirte erschließen sich neue Einkommensfelder

**Maßnahme A** – Förderung von wohnortnahen Unternehmen und Existenzgründern

#### *Maßnahmenbeschreibung*

Gerade Klein- und Kleinstunternehmen sind von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung und von Beschäftigung, mit wichtigen Funktionen für die Region (u. a. Nahversorgung, Qualifizierung sowie den Erhalt von Marktstrukturen).

Mit der Maßnahme sollte ein Beitrag zur zukunftsfähigen Standortentwicklung in der Region geleistet werden. Dazu gehört die (Mindest-)Versorgung mit modernen Dienstleistungen und Angeboten in den Bereichen Regionalkultur, Information, Kommunikation, Betreuung und Güter des täglichen Bedarfs. Das Ziel der Maßnahme war es, die Lebens- und die Wohnqualität zu erhalten bzw. zu steigern, einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung zu leisten, zur Arbeitsplatzsicherung beizutragen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Maßnahme gliederte sich in zwei Bereiche:

- a) Gebäudeumnutzungen für wirtschaftliche Zwecke
- b) Erhaltung, Entwicklung Gebäudeaußenhüllen und Betriebsflächen für Nahversorger
- c) Erstanschaffung von Maschinen und Anlagen (inkl. Computersoftware) sowie
- d) allgemeine Planungs- und Durchführungsausgaben.

Landwirte sollten bei Einkommenserweiterungen im landwirtschaftsnahen Bereich unterstützt und Potenziale regionaler Wertschöpfungsketten zur Stärkung einer regional verankerten Land- und Lebensmittelwirtschaft weiter ausgebaut werden.

Zwendungsberechtigt waren Kommunen, Unternehmen, natürliche Personen und nichtgewerbliche Zusammenschlüsse.

#### *Relevanz*

Wohnortnahe Arbeitsplätze sind entscheidende Voraussetzungen, um Abwanderung vorzubeugen und Arbeitslosigkeit zu mindern. Die Entwicklung bestehender sowie die Schaffung neuer wettbewerbsfähiger KMU sowie Handwerksbetriebe ist für die Sicherung der Einkommen und der Arbeitsplätze in der GK von ausschlaggebender Bedeutung. Dabei sind die bedarfsgerechte Sicherung des Arbeits- und Fachkräftepotentials im Spannungsfeld der demografischen Entwicklung sowie die Ausschöpfung des Erwerbersonen- und Rückkehrerpentials von besonderer Bedeutung.

Anpassungsbedarf der Infrastrukturen auf sich ändernde Nachfrage- und Bedarfsstrukturen aufgrund der demografischen Entwicklung für lokales Handwerk, Handel, Kleingewerbe, Dienstleistungen und KMU ist ebenso zu unterstützen.

Vor allem kleinräumige Versorgungsstrukturen haben sich aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels insbesondere in den dünner besiedelten Teilbereichen der Gebietskulisse erheblich reduziert.

Es bedarf der Unterstützung zwecks Sicherung der Daseinsvorsorge zur Versorgung der Dorfbewohner mit Waren und Dienstleistungen im Rahmen von innovativen Konzepten, auch vor dem Hintergrund sich verschärfender Wettbewerbsbedingungen.

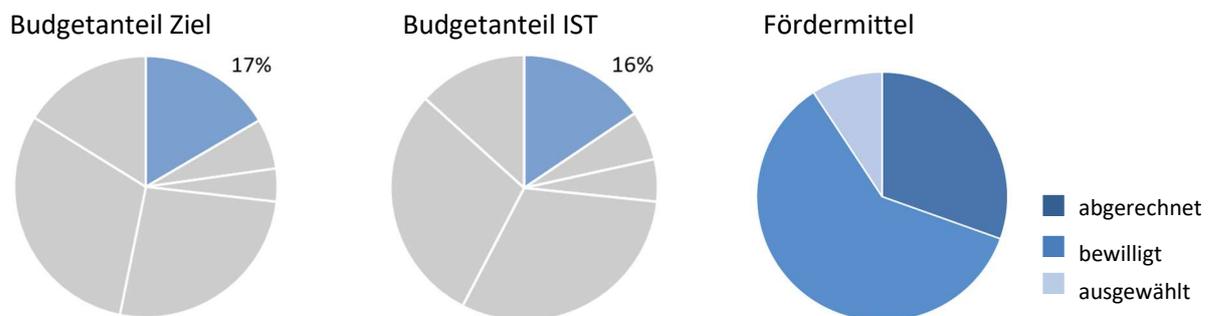
Die Region ist geprägt von einem stabilen Anteil großer Betriebsformen bei gleichzeitigem Rückgang kleiner landwirtschaftlicher Betriebe unter 50ha Betriebsfläche und der damit verbundenen Arbeitskräftefreisetzung. Die Schaffung von Beschäftigungsalternativen außerhalb der Landwirtschaft ist vor diesem Hintergrund bedeutsam.

Vielerorts erfolgt die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe im Nebenerwerb. Oftmals werden in diesem Zusammenhang siedlungsstrukturell bedeutsame Drei- und Vierseithöfe genutzt. Der Erhalt der großvolumigen Gebäudestrukturen bedarf der Unterstützung, um diese als ländliches Kulturerbe zu erhalten.

### Umsetzung

In der Förderperiode wurden von 48 eingereichten Projekten 23 Vorhaben ausgewählt und mit einem Budgetanteil von rund 1,06 Mio. Euro und einem Fördersatz von 40% gefördert. Damit wurde das eingeplante Budget vollständig verausgabt. Die regionale Verteilung bezog 9 von 10 Gemeinden ein.

Abb. 7: Umsetzung Maßnahme A -Förderung wohnortnaher Unternehmen und Existenzgründer-



In 10 Fällen handelte es sich um ein Vorhaben im nahversorgenden Handwerk, fünf Projekte wurden im Gesundheits- und Sozialwesen und ebenso fünf im Bereich Handel /Nahversorgung umgesetzt. Drei Vorhaben sind der Kategorie „Sonstige Dienstleistungen“ (land- und hauswirtschaftliche Dienstleistungen wie Agrarbüro, Hausmeisterdienste etc.) zuzuordnen.

Im Rahmen der Maßnahmenumsetzung konnten 10 Baudenkmale erhalten bzw. umgenutzt werden.

### Eignung der Projektauswahlkriterien

Aufgrund der guten Nachfrage im Handlungsfeld Wirtschaft (gewerbliche Daseinsvorsorge) zielten die Projektauswahlkriterien insbesondere auf die Auswahl von Projekten, die der Neuschaf-

fung von Arbeitsplätzen dienten, unter Berücksichtigung der demografischen Bedingungen besonders von **Frauenarbeitsplätzen**. Auch **Unternehmensnachfolger und Berufseinsteiger** waren im Rahmen der Auswahl von besonderer Relevanz.

Durch die Projektauswahlkriterien ist es gelungen insbesondere **ortsbildprägende, identitätsstiftende Kulturdenkmale** (10 Förderprojekte) für wirtschaftliche Nutzungen im Rahmen der Projektauswahl **zu berücksichtigen**. Kriterien wie barrierearme Zugängigkeit, Energieeffizienzmaßnahmen waren zudem auswahlrelevant.

Im Rahmen der 15 Nahversorgungsprojekte spielte die zentrale, innerörtliche Lage in den Hauptorten als Standorte der Infrastruktureinrichtungen für eine gute Erreichbarkeit und Frequentierung (wirtschaftliche Tragfähigkeit) eine besondere Rolle.

Die Projektauswahlkriterien haben sich bewährt, um zielgerichtet die Vorhaben mit dem größten Mehrwert für die Region auszuwählen.

Tab. 3: Indikatoren Maßnahme A-Wirtschaft

	Gebäudeumnutzung für gewerbliche Wirtschaft		Erhaltung, Entwicklung Gebäudehüllen, Betriebsflächen der Daseinsvorsorge, Ausstattungen	
	Arbeitsplätze neu   gesichert	wieder-, umgenutzte kulturhistor. Gebäude	Diversifizierungsprojekte	Nahversorgungsprojekte
Ziel	6   6	4	1	9
IST	9   66	10	2	15

### Schlussfolgerungen

Die Förderung von Einrichtungen zur Verbesserung der wohnortnahen Versorgung sollte grundsätzlich beibehalten werden. Anzustreben ist weiterhin die Multifunktionalität auch in Verbindung mit öffentlichen Einrichtungen und die Schwerpunktlegung auf vitale Ortskernbereiche.

### Handlungsfeld Tourismus, Naherholung, Kultur

Profilierung der traditionellen Tourismusregion, Inwertsetzung des Kulturerbes sowie der landschaftlichen Besonderheiten

#### Maßnahme B – Qualitätssteigerung und Vernetzung von Tourismus und Kulturerbe

##### Maßnahmenbeschreibung

Es konnten kleine Infrastruktureinrichtungen, Erholungsinfrastruktur und die Entwicklung oder Vermarktung von Tourismusdienstleistungen gefördert werden, die maßgeblich zur Qualitätssteigerung und Vernetzung von Tourismus und Kulturerbe beitragen. Zuwendungsempfänger durften neben Kommunen auch natürliche Personen, Personengesellschaften sowie juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts sein. Die Maßnahme Profilierung der Tourismus-

region zielte darauf ab, den ländlichen Fremdenverkehr als regionalen Wirtschaftsfaktor zu stärken. Dies sollten durch Bereitstellung einer attraktiven touristischen Infrastruktur, qualifizierter einzelbetrieblicher Angebote sowie einer professionellen Vermarktung erfolgen. Dafür waren im Förderzeitraum mindestens 6 Projekte mit einem Budget von 412.820 Euro laut LES vorgesehen.

### Relevanz

Für die Stärkung der traditionellen Tourismuswirtschaft in der Oberlausitz sollen die räumlichen Voraussetzungen verbessert werden. Hierbei sind die Schwerpunkte auf eine Qualitätssteigerung und auf wettbewerbsfähige Tourismusangebote zu legen. Angestrebt wird das Einfügen aller tourismusrelevanten Vorhaben und Projekte in die Destinationsstrategie.

Für den Ausbau des Tourismus ist die **notwendige Infrastruktur** vorzuhalten und **qualitativ weiter zu entwickeln**. Durch die Lage der Region im Dreiländereck Polen-Tschechien sind **grenzübergreifende Anforderungen** in die Entwicklung einzubeziehen.

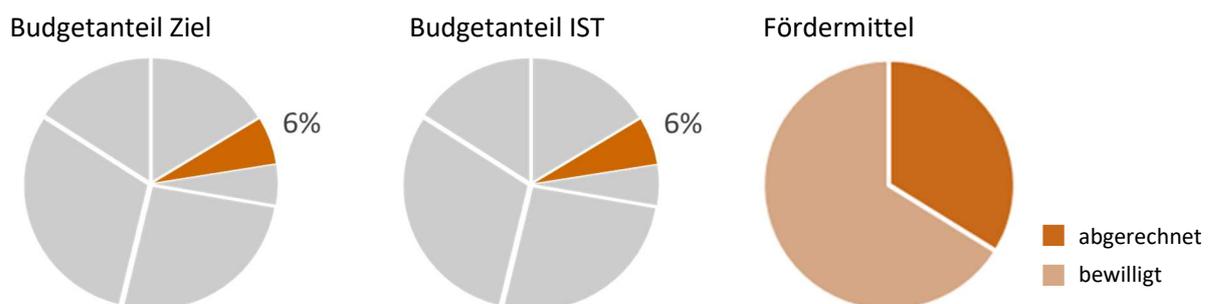
Historisch wertvolle städtebauliche Strukturen mit überregional bedeutsamen kulturellen Einrichtungen und **Sakralbauten** sowie Dörfer mit überregional **bedeutsamen Kulturgütern** oder Sakralbauten sollen als Schwerpunkte des Städte- und Kulturtourismus und des **Tourismus im ländlichen Raum weiterentwickelt und entsprechend vermarktet werden**.

Das Netz der **touristischen Wege** (unter anderem Wander-, Rad- und Reitwege) bildet eine wesentliche Komponente für die Entwicklung des Aktivtourismus in Sachsen. Daher ist die Qualität des bestehenden Netzes zu sichern, um die Attraktivität auf diesem Gebiet langfristig zu erhalten. Gemäß der sächsischen Tourismusstrategie 2020 soll eine Konzentration auf überregional vermarktbarere Angebote von hoher einheitlicher Qualität und Attraktivität erfolgen und **länder- und grenzübergreifenden Aspekte** berücksichtigt werden.

### Umsetzung

Bezogen auf die regionale Verteilung lag der Schwerpunkt der Projektumsetzungen im Bereich der traditionellen Tourismusregion Oberlausitzer Bergland, insbesondere in den Themen Urlaub im Umgebendehaus, Qualitätswanderweg Oberlausitzer Bergweg sowie kirchliches denkmalgeschütztes Kulturerbe. Ein Projekt ist in der Thematik Städtetourismus (Kulturerlebnis Sechsstädtebund) als nichtinvestive Maßnahmen angesiedelt.

Abb. 8: Umsetzung Maßnahme B – Tourismus, Kulturerbe



Alle Projekte entsprechen thematisch der **touristischen Destinationsstrategie Oberlausitz und deren Leitproduktstrategie**. Unterstützt wurden ausschließlich kulturhistorisch bedeutsame Objekte (Denkmale). Die Zielvorgaben der LES wurden bezüglich des Budgetanteils als auch der Indikatoren erfüllt.

Tab. 4: Indikatoren Handlungsfeld Tourismus, Naherholung, Kultur

	qualitätsverbesserte Streckenlänge in m	Anzahl zertifizierter Beherbergungsstätten   Betten	Anzahl Projekte Kulturerbe
Ziel	2.000	2   12	3
IST	>15.00*	1   12	4

\* Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Qualifizierung Oberlausitzer Bergweg“ umgesetzt

Ergänzt wurden die Maßnahmen durch **zwei Kooperationsprojekte** mit den benachbarten Oberlausitzer LEADER-Regionen, die in ihrer inhaltlichen Ausrichtung ebenfalls auf das touristische Handlungsfeld ausgerichtet waren und der Profilierung des Qualitätswanderwegs Oberlausitzer Bergweg und der Qualifizierung der Öffentlichkeitsarbeit Touristischen Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland dienten.

Auch **Projekte aus anderen LES-Handlungsfeldern**, die gleichzeitig mehrere Handlungsfeldziele ansprechen, unterstützten die touristischen Ziele im Rahmen der LES. Genannt sei hier als Beispiel der staatlich anerkannte Erholungsort Cunewalde im Oberlausitzer Bergland mit seiner Dorfkirche als Station der touristischen Themenroute Via Sacra. In deren funktionalem Umfeld werden im Rahmen von LEADER vier Projekte gebündelt umgesetzt. So wird die Alte Kirchschule als Kirchgemeindezentrum ausgebaut, der Straßen- und Platzraum neugestaltet und ein künstlerisches Denkmal saniert. Der Abbruch eines ruinösen Gebäudes schuf die Möglichkeit einer Anbindung des überörtlichen Bahnradweges an den Umgebendehauspark sowie in Richtung Via Sacra Station.

Auch das Projekt der sogenannten „Kleenen Schenke“, Koch- und Kulturwerkstatt in einem Umgebendehaus der Nachbarschaft, stellt eine qualitative Bereicherung des touristischen Angebotes dar.

### Schlussfolgerungen

Die geförderten Projekte passen sich in die Tourismusstrategie der Destination Oberlausitz ein. Die Handlungsfeldmaßnahmen war sinnvoll, da gerade kleinere touristische Infrastrukturangebote in ihrer Einbindung regionale Konzepte qualitativ bereichern und ergänzen. Im Bereich qualitativ hochwertiger Beherbergungsstätten, gerade im Segment Urlaub im Umgebendehaus, als einem Alleinstellungsmerkmal der Oberlausitz, bestehen nach wie vor große Handlungspotentiale.

## Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

Verbesserung der Alltagsmobilität

**Maßnahme C** – bedarfsgerechte Sicherstellung öffentlicher Verkehrsinfrastruktur

### Maßnahmenbeschreibung

Maßnahme C im Handlungsfeld -Verkehr und Mobilität- zielte auf die Sicherung und Weiterentwicklung der infrastrukturellen Grundausstattung. Ausgerichtet war die Maßnahme ausschließlich auf Kommunen. Es konnten das innerörtliche Rad- und Fußwegenetz sowie Plätze und Straßenbeleuchtungen gefördert werden. Auch der bedarfsgerechte Erhalt von Gemeindestraßen und deren Anpassung an veränderte Nutzungsansprüche war Gegenstand der Maßnahme. Dafür war im Förderzeitraum ein Budget von 351.655 Euro laut LES vorgesehen.

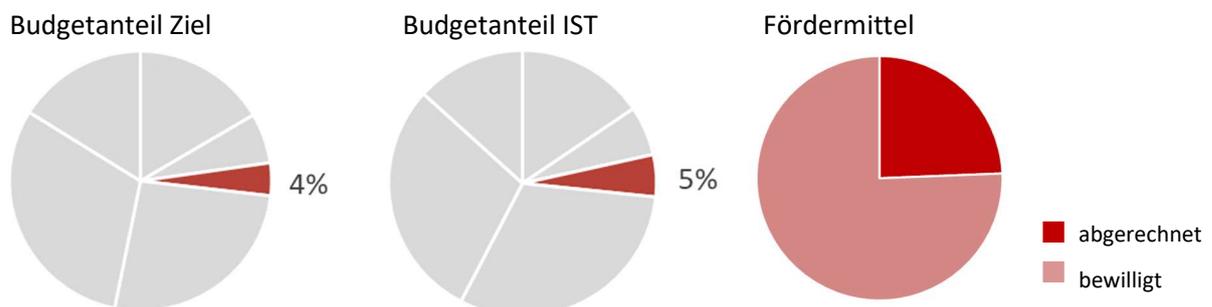
### Relevanz

In der Region erfordert **Erwerbstätigkeit** eine hohe Bereitschaft zu alltäglichem Pendeln der berufstätigen Bevölkerung in die zentralen Arbeitsplatzstandorte. Analog zu den Arbeitswegen haben sich in den letzten Jahren aufgrund von zahlreichen Schulschließungen die **Schulwege** erheblich verlängert und eine Zunahme von Schülertransporten bewirkt. Zusätzliche Wege sind ebenfalls zur Erreichung der Grundversorgung notwendig durch Ausdünnung der **Daseinsfürsorge** in der Fläche und Konzentration an zentralen Orten.

Der ÖPNV versorgt mit abnehmenden Fahrtakten und vorrangiger Schulbusfunktion. Ortsteile werden teilweise nicht mehr oder in geringen Takten angefahren. Damit einher gehen die Zunahme von Individualverkehr und Einschränkungen immobiler Bevölkerungsgruppen. Hierzu sind die notwendigen Straßen- und Radwegeverbindungen zu erhalten und an die veränderten Bedürfnisse der Nutzergruppen (z.B. Verkehrssicherheit Senioren, Kinder) anzupassen.

### Umsetzung

Abb. 9: Umsetzung Maßnahme -Alltagsmobilität-



Im Rahmen der Maßnahme C – Alltagsmobilität wurden 7 Projekte zur Förderung ausgewählt. Die Summe der für diese Vorhaben verausgabten Fördermittel beläuft sich auf 351.655 Euro. Damit wurde das eingeplante Budget vollständig verausgabt. Es galten Förderquoten von 60 -75%. Drei Projekte in Dörfern des Landschaftsschutzgebietes Oberlausitzer Bergland bezogen sich auf eine energieeffiziente und umweltfreundliche Straßenbeleuchtung auf einer Streckenlänge von

ca. 10 km. Für einen sicheren Radweg abseits des Hauptstraßenverkehrs sorgte der Bau von drei Holzbrücken in der Gemeinde Beiersdorf, der auch touristischen Zwecken im Landschaftsschutzgebiet Oberlausitzer Bergland dient.

Ebenfalls im Zusammenhang mit einem touristischen Zielpunkt (Via Sacra) wird ein Straßen- und Platzbereich in Cunewalde unter Beachtung des denkmalgerechten Umgebungsschutzes und der Barriereminderung ausgebaut.

Tab. 5: Indikatoren Maßnahme C - Alltagsmobilität

	Erhalt Gemeindestraßen	Rad-, Fußwege, Plätze, Beleuchtungen
	Anzahl angebundener Grundversorgungseinrichtungen, gewerbe- oder landwirtsch. Betriebe	qualitätsverbesserte Streckenlänge in m
Ziel	3	500
IST	>3	> 1.300

### Handlungsfeld Daseinsvorsorge und soziales Leben

Unterstützung nichtgewerblicher Daseinsvorsorge sowie des Zusammenlebens von Dorfgemeinschaften und Generationen

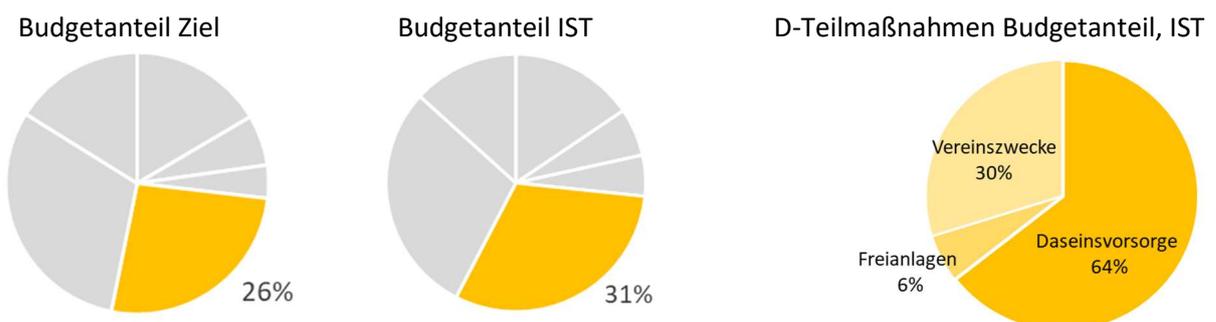
#### Maßnahme D – bedarfsgerechte Sicherstellung sozialer Infrastruktur

##### Maßnahmenbeschreibung

Das Handlungsfeld D zielte auf die Sicherung und Qualifizierung der öffentlichen Daseinsvorsorge sowie auf die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität und das Zusammenleben von Dorfgemeinschaften und Generationen. Hierzu sollen vorrangig **bestehende Strukturen in Ortskernen genutzt und gestärkt werden**.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden drei unterschiedliche Fördergegenstände angeboten: Umnutzung oder Modernisierung nichtgewerblicher Grundversorgungseinrichtungen, Vereinsanlagen und der Neu-, Ausbau kleiner, öffentlich nutzbarer Freianlagen. Dafür war 28% des Gesamtbudgets mit 1.97 Mio Euro vorgesehen. Zuwendungsberechtigt waren ausschließlich Kommunen und nichtgewerbliche Zusammenschlüsse (z. B. Kirchen, Vereine).

Abb. 10: Umsetzung Maßnahme D



### *Relevanz*

Der Rückgang der Bevölkerung sowie die Veränderung der Altersstruktur und die daraus resultierenden Veränderungen für bestimmte Grundversorgungsarten führt zu erhöhten Anforderungen und Anpassungsbedarfen sowohl bei Versorgungseinrichtungen als auch bei der Ausstattung vorhandener gemeinnütziger Infrastrukturen. So besteht Bedarf für die Erhaltung sowie Anpassung von vorhandenen gemeinnützigen Infrastrukturen und Basisdienstleistungen wie Kindertagesstätten, Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der medizinischen Grundversorgung, Kultur- und Freizeiteinrichtungen etc. Oftmals ist der ältere Gebäudebestand insbesondere aus energetischen Gesichtspunkten sanierungsbedürftig.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels verändern sich darüber hinaus auch die Anforderungen bzgl. Barrierefreiheit. Beim Umgang mit den Auswirkungen des demografischen Wandels sowie der sozialen Daseinsvorsorge fällt den Kommunen hierbei eine besondere „Schlüsselposition“ zu.

Bürgerschaftliches Engagement spielt eine zentrale Rolle beim Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels. Durch die Einbeziehung der lokalen Akteure können kreative Lösungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge gefunden werden, welche die Interessen der Menschen vor Ort berücksichtigen und die Akzeptanz der Maßnahmen erhöhen. Bürgerschaftliches Engagement ermöglicht wirtschaftlich tragfähige, ergänzende Angebote im Infrastrukturbereich, fördert den Gemeinschaftssinn und kann auch zu neuen Qualitäten des Zusammenlebens führen.

Die Region wird durch ein überaus reges generationenübergreifendes Vereinsleben geprägt mit einer ausgeprägten Vielfalt an Einrichtungen. Sie bilden die Grundlage für eine vernetzte Dorfgemeinschaft. Der demografische Wandel sowie steigende Unterhaltskosten erfordern die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit soziokultureller Einrichtungen im Rahmen von Anpassungs- und Investitionsbedarf. Vereine als Träger der Einrichtungen sind ohne konzeptionelle und finanzielle Unterstützung überwiegend nicht in der Lage, die Anpassungen und Investitionen zur Wiederherstellung bedarfsgerechter Nutzungen und eines langfristigen wirtschaftlichen Betriebes zu gewährleisten.

Staat und Kommunen müssen Rahmenbedingungen schaffen, die die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger unterstützen und konkrete Beteiligung ermöglichen. Dazu ist es auch notwendig, dass die Kommunen öffentliche Orte vorhalten, an denen das bürgerschaftliche Engagement Kommunikationsmöglichkeiten erhält.

### *Umsetzung*

Den größten Wirkungsbeitrag leistete die Maßnahme bei der Verbesserung der **Wohnstandortbedingungen**. Die Entwicklung von Einrichtungen und Angeboten im sozial-gesellschaftlichen sowie im (regional-) kulturellen Bereich dominierten mit 22 Vorhaben, d.h. 70 % der geförderten Projekte. Darunter befinden sich 11 Vereins- und 5 kirchliche Projekte.

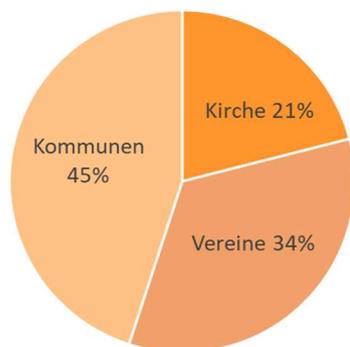
Die räumliche Reichweite der geförderten Vereinsanlagen war überwiegend überörtlich, d.h. der überwiegende Teil der Projekte bezog sich nicht nur auf das Dorf/den Ortsteil, in dem das Projekt umgesetzt wurde. Hinsichtlich der räumlichen Verteilung konnten in 8 von 10 Gemeinden Maßnahmen an Vereinsanlagen umgesetzt werden.

Tab. 6: Indikatoren Maßnahme D - Daseinsvorsorge und soziales Leben

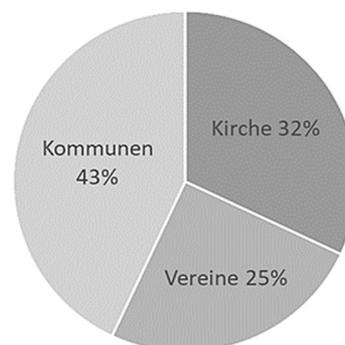
	Effizienzmaßnahmen I Barrierereduzierg.	Anzahl öffentl. Freianlagen	Mitgliederzahl / jährliche Besucher	Effizienzmaß- nahmen	Ehrenamtliche
Ziel	3   3	2	100 / 100	4	50
IST	6   10	3	>100 / >100	4	>50

Bei den geförderten Vorhaben handelte es sich überwiegend um die Sanierung/Modernisierung von bestehenden Einrichtungen. Neueinrichtungen bzw. Behebung von Leerstand fanden nur in funktionellem Bezug zu bereits vorhandenen Einrichtungen statt, wie z. B. die Umnutzung der seit langem leerstehenden, denkmalgeschützten Kirchschule in Cunewalde zum kirchlichen Gemeindezentrum an der Dorfkirche, die gleichzeitig Station der touristischen Route Via Sacra ist. Auch der Umbau der ungenutzten Pfarrscheune in Kittlitz zu einem Begegnungszentrum ist funktionell an den Pfarrhof mit Kirche gebunden.

Abb. 11: Projektanzahl nach Antragsteller



Fördermittel nach Antragsteller



8 kommunale Projekte bezogen sich insbesondere auf die Schwerpunkte energetische Effizienz- und barriereermindernde Maßnahmen vorhandener öffentlicher Einrichtungen wie z.B. Schulhort, Kindergarten, medizinisches Versorgungszentrum, multifunktionelles Rathaus mit Bibliothek. In 9 von 10 Gemeinden der LEADER-Region wurden in Bezug zur räumlichen Verteilung diesbezüglich Fördermaßnahmen umgesetzt.

Fast die Hälfte der geförderten Projekte (14 von 29) führten zu Anstoßfunktionen für weitere Projekte, Aktivitäten bzw. Vorhaben in den Städten und Gemeinden.

### Schlussfolgerungen

Unter den Bedingungen des demografischen Wandels stehen die Gemeinden bei der Sicherung

der Daseinsvorsorge weiterhin vor großen Herausforderungen. Die Tragfähigkeit von Einrichtungen wird durch den anhaltenden Bevölkerungsrückgang und der Verschiebungen in der Alterszusammensetzung Umbau bzw. Anpassungen erfordern. Hierbei wird die Einbeziehung und Vernetzung mit weiteren lokalen Akteuren von hoher Wichtigkeit sein.

### **Handlungsfeld zukunftsfähige Ortsentwicklung**

demografiegerechte Anpassung der Siedlungsstrukturen unter Beachtung Stärkung des Kulturerbes und der Extremwettervorsorge

#### **Maßnahme E - Senkung von Leerstand und Förderung der Extremwettervorsorge**

##### *Maßnahmenbeschreibung*

Im Handlungsfeld E -zukunftsfähige Ortsentwicklung- waren drei verschiedene Teilmaßnahmen programmiert, die zusammen einen Planansatz von 31% des Gesamtbudgets mit 2.03 Mio Euro ausmachten.

Gegenstand der Förderung waren Maßnahmen zur Wieder- und Umnutzung leerstehender Gebäude, zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz und der Extremwettervorsorge.

Die Maßnahme Senkung von Leerstand und Förderung der Extremwettervorsorge war darauf ausgerichtet, eine soziale und ökonomische Verschlechterung der Lebensqualität und damit die Abwanderung aus den Dörfern zu verhindern. Sie sollte einerseits einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der örtlichen Bevölkerung leisten und zum anderen die touristische Attraktivität der Region verbessern.

Förderziele der Maßnahme war auch ein verbesserter Hochwasserschutz infolge ausufernder Gewässer und eine Minderung von Erosionseinträgen in die Ortslagen, eine verbesserte Wasserabführung sowie ein verbesserter Wasserrückhalt in der Fläche. Regionale Nutzungsbelange sollten gesichert und verbessert, d. h. neben land- und forstwirtschaftlichen Flächen sollten insbesondere die Ortslagen und ländliches Produktionspotenzial effizienter vor Hochwasser geschützt werden.

##### *Relevanz*

Ein langfristiger Rückgang der Bevölkerungsanzahl sowie die Alterung der Bevölkerung sind die wesentlichen Merkmale des demografischen Wandels in Sachsen, insbesondere in Ostsachsen, zu der die Region Zentrale Oberlausitz gehört. Dabei verlaufen die demografischen Veränderungen, verglichen mit dem bundesdeutschen Durchschnitt auf hohem Niveau. Seit Ende 2015 bis 2020 hat die Region ca. 1.700 Einwohner verloren. Das entspricht der Größe eines Durchschnittsdorfes.

Auch künftig setzen rückläufige Einwohnerzahlen wesentliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Dörfer und Kleinstädte der Region Zentrale Oberlausitz. Die 7. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Freistaates Sachsen vom 19. Mai 2020 ermittelte bis 2027 ei-

nen weiteren Einwohnerrückgang von ca. 2.200 Einwohner für die LEADER-Region Zentrale Oberlausitz.

Die Veränderungen durch eine ältere, abnehmende und räumlich zunehmend ungleich verteilte Bevölkerung wirken in alle Lebensbereiche hinein. Die Funktionalität der Kommunen muss deshalb auf weniger Einwohner ausgerichtet, das heißt Schrumpfungs- und Umbauprozesse berücksichtigt werden.

Angesichts des demografischen Wandels und der Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, werden viele Kommunen mit erheblichen **Gebäudeleerständen** konfrontiert.

Sogenannte Schrottimmobilien verursachen durch den Abriss hohe Kosten, eine Nachnutzung ist in vielen Dörfern nicht mehr möglich.

Durch diese Anpassungsprozesse bleibt es wie in der SWOT beschrieben eine wichtige Herausforderung für die Stadt- und Dorfentwicklung, dass das **historische Siedlungsgefüge** einschließlich **der ortsbildprägenden Gebäude**, welche entscheidend zur Attraktivität und somit zur Lebensqualität und lokalen Identität in den Städten wie auch den Dörfern beitragen, **nicht zerstört wird**. Dabei sind insbesondere die **ortsbildprägenden Kulturdenkmale** zu berücksichtigen.

Die Gründe für vermehrte Starkregen und Hochwasserereignisse in den vergangenen Jahren sind vielfältig. Die **Extremniederschläge** und darauffolgende **Hochwasserereignisse** mit erheblichen Vermögensschäden haben nachdrücklich aufgezeigt, dass beim Hochwasserschutz und der Hochwasservorsorge Handlungsbedarf besteht. Dies ist auch begründet durch die geomorphologische Lage der Gebietskulisse im Oberlausitzer Bergland und angrenzender Gefildelandschaft mit einer teilweise dichten Lage von Fließgewässern (Spree, Löbauer Wasser). Verstärkend wirkt das Absterben großer Waldflächen infolge des Borkenkäferbefalls. Damit werden wichtige Waldfunktionen wie Wasserrückhalt und Minderung von Bodenerosionen beeinträchtigt.

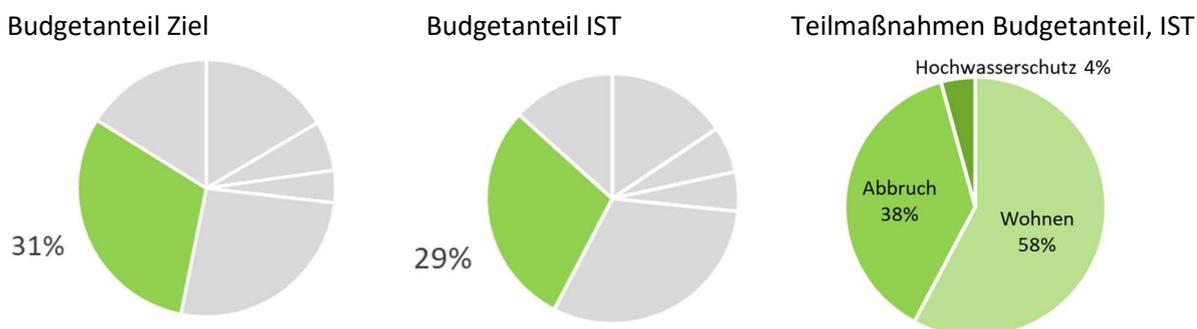
Im Rahmen der Vulnerabilitätsstudie (Bewertung und Abschätzung der Klimawandel-Betroffenheit) des Regionalen Planungsverbandes Oberlausitz-Niederschlesien wurden Schwerpunktbereiche in der Gebietskulisse ausgewiesen, so u.a. im Nahbereich der Stadt Löbau mit einem hohen Anteil von Flächen >100ha mit hoher bis sehr hoher Wassererosionsgefährdung des Ackerbodens und geringer Wasserspeicherkapazität. Auch in überschwemmungsgefährdeten Bereichen ergibt sich das Erfordernis des vorbeugenden Schutzes von Siedlungsbereichen einschließlich der gefährdeten landwirtschaftlichen Flächen. Es besteht Nachholbedarf im Rahmen dezentraler, kleinteiliger Maßnahmen sowie in der Einbeziehung von Stillgewässern als Bestandteile des ländlichen Siedlungsraumes.

### *Umsetzung*

Insgesamt wurden im Handlungsfeld E -zukunftsfähige Ortsentwicklung- von 2015 bis 2020 41 Projekte mit rund 2,0 Mio Euro Budgetanteil umgesetzt. Damit entsprach die Inanspruchnahme der Maßnahme den erwarteten Zielen.

Hinsichtlich der Anzahl der Projekte spielte die Förderung von „Privaten“ (Einzelpersonen, kirchliche/religiöse Einrichtungen, Vereine/Verbände und weiteren Privaten (GmbH, Stiftungen, eG, sonstige) eine bedeutende Rolle.

Abb. 12: Umsetzung Maßnahme E - zukunftsfähige Ortsentwicklung



Dabei setzten vornehmlich Einzelpersonen Projekte um, während nur ein kleiner Teil der Fördermittel an Vereine/Verbände, kirchliche Träger und sonstige private Träger ging. Insgesamt übernahmen die privaten Zuwendungsempfänger einen Anteil von 2/3 aller Projekte und öffentlicher Fördermittel in dieser Maßnahme.

17 leerstehende Wohngebäude konnten einer Wiedernutzung zugeführt werden. Darunter befinden sich 13 denkmalgeschützte Gebäude. Insbesondere 14 junge Familien mit 27 Kindern konnten bei der Wiedernutzbarmachung der leerstehenden Gebäude unterstützt werden.

Im Rahmen der Umnutzung eines denkmalgeschützten leerstehenden Schulgebäudes in einem Ortszentrum wurden 9 barrierefreie Seniorenwohnungen in Verbindung mit einer neu geschaffenen Tagespflegeeinrichtung durch einen Sozialträger geschaffen. Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt schufen sich junge Leute durch Umnutzung eines Scheunengebäudes in einem denkmalschützten Dreiseithof.

Im Rahmen von drei generationsübergreifendem Wohnprojekten wurden bereits mindergenutzte Gebäude alleinstehender älterer Bewohner durch junge Familien saniert und modernisiert.

Tab. 7: Indikatoren Maßnahme E - zukunftsfähige Ortsentwicklung

Wieder- und Umnutzung für Wohnzwecke						Abbruch		Wettersvorsorge		
	Denkmale	Wohneinheiten				- m <sup>2</sup> Entsiegelung Abbruchobjekte		- Projektanzahl		
		- junge Familie - generationsübergr.	- Senioren - atypisch	- m <sup>2</sup> Rückhaltung	- m <sup>2</sup> Gewässerfläche					
Soll	8	12	12	16	16	300	4	2	200	200
IST	12	14	3	9	2	> 5.500	19	3	2.300	1.420

In der **Teilmaßnahme Abbruch** erfolgten 28 Projekteinreichungen, wovon 21 Anträge ausgewählt wurden. Hinsichtlich der Anzahl der Projekte spielte die Förderung von Kommunen eine gleichbedeutende Rolle wie von „Privaten“ (Einzelpersonen, kirchliche/religiöse Einrichtungen, Vereine/Verbände und weiteren Privaten - GmbH, Stiftungen, eG, sonstige). Das ist insofern beachtenswert, da Abbruchmaßnahmen nicht zu den öffentlichen Pflichtaufgaben gehören. Der diesbezügliche Handlungsdruck scheint hoch zu sein.

Insgesamt 85.000 Euro öffentliche Mittel wurden in der **Teilmaßnahme Extremwettervorsorge** in drei Vorsorgemaßnahmen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 110.000 Euro förderfähigen Ausgaben verausgabt. Die Höhe der Förderung betrug 75% und wurde fast ausschließlich für kommunale Vorhaben aufgewendet. Die durch die Maßnahmen betroffenen Retentions- und Gewässerflächen umfassten ca. 0,4 ha. Damit konnten die angestrebten Zielwerte erfüllt werden.

Bezogen auf die regionale Verteilung lag der Schwerpunkt der Projektumsetzung in den Gemeinden, die in den vergangenen Jahren besonders von den Extremwetterereignissen betroffen waren (Cunewalde, Großschweidnitz, Rosenbach). Ergänzt wurde die Maßnahme durch ein flankierendes Projekt aus dem Handlungsfeld F –Konzepte-. Damit konnte in der stark vom Hochwasser betroffenen Gemeinde Cunewalde, in einem langgestreckten Tal gelegen, die Erarbeitung eines Gewässerunterhaltungsplanes gefördert werden.

*Waren die Projektauswahlkriterien (insbes. auch Abbildung der Förderwürdigkeit sowie des Beitrags eines Vorhabens zur Zielerreichung LES) und das Verfahren für eine zielgerichtete Umsetzung der LES geeignet?*

Aufgrund der großen Nachfrage in der Maßnahme -zukunftsfähige Ortsentwicklung- waren die Projektauswahlkriterien von besonderer Relevanz. 68 Projekteinreichungen stehen 40 ausgewählte Projekte gegenüber. Ziel war es, insbesondere **öffentlich wirksamen Leerstand** z.B. entlang von Haupterschließungsstraßen oder Gefahrenlagen durch Leerstand in öffentlichen Bereichen zu mindern. Schwerpunkt der Maßnahmen sollten vorrangig die Hauptorte als Standorte der Infrastruktureinrichtungen sein, die täglich von vielen Bewohnern frequentiert werden.

Durch die Projektauswahlkriterien ist es gelungen insbesondere **ortsbildprägende, identitätsstiftende Kulturdenkmale** wie z.B. die für die Region typischen Umgebendhäuser (5 Förderprojekte) oder Denkmale im Rahmen der Projektauswahl zur Wiedernutzung **zu berücksichtigen**.

Im Rahmen der Projektauswahlkriterien fanden ergänzend auch soziale Kriterien Anwendung, um die demografischen Belange der Region zu berücksichtigen. Insbesondere junge Familien mit Kindern wurden im Rahmen der Projektauswahl bei der Wiedernutzung leerstehender Wohngebäude berücksichtigt. Im Hinblick auf generationsübergreifende Unterstützungsbedarfe war auch der Belang, ob Eltern im Nahbereich wohnen, im Rahmen der Auswahlkriterien abgebildet.

Aufgrund des hohen Wohnungsleerstands bzw. - überhangs bei anhaltendem Bevölkerungsrückgang in der Region sollten die Fördermaßnahmen keine Schaffung von zusätzlichem Wohnraum durch Umnutzung von Bausubstanz unterstützen, sondern sich auf die Wiedernutzung bereits vorhandener, leerstehender Wohngebäude beschränken. Neubaumaßnahmen waren ebenfalls grundsätzlich ausgeschlossen. Ausnahme bildeten besondere Wohnbedürfnisse wie gemeinschaftliches Wohnen von Senioren oder atypische Wohnformen, die in den Projektauswahlkriterien entsprechend Berücksichtigung fanden und im Rahmen von zwei Umnutzungsprojekten umgesetzt wurden.

Um den Nutzungsübergang zur nächsten Generation zu erleichtern und Zwischenleerstand zu vermeiden, wurden auch durch alleinstehende ältere Bewohner mindergenutzte Gebäude in die unterstützte Wiedernutzung einbezogen. Dieser Sachverhalt war ebenfalls als Auswahlkriterium verankert.

### *Schlussfolgerungen*

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bleibt die Innenentwicklung und damit die Anpassung der Siedlungsstrukturen relevant. Für die Innenentwicklung ist vor allem die Beteiligung privater Eigentümer entscheidend, um das Ortsbild zu erhalten und die historischen Ortskerne gestalten zu können.

## **Handlungsfeld Prozesse, Konzepte, Vernetzung, Management**

Strategieumsetzung LES sowie Ausbau von Kommunikation, Vernetzung und Kooperation nach innen und außen

**Maßnahme F** - Zielübergreifende Maßnahmen zur Umsetzung der LES

### *Maßnahmenbeschreibung*

Förderfähig im Rahmen dieser Maßnahme waren die laufenden Kosten der LAG einschließlich Regionalmanagement, die Erarbeitung von Entwicklungskonzepten sowie die Initiierung, Organisation und Umsetzungsbegleitung von Maßnahmen der LES. Dazu gehörten auch Maßnahmen zur Bereitstellung von Informationen über das Gebiet, Schulungen der Personen, die an Erarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie beteiligt sind.

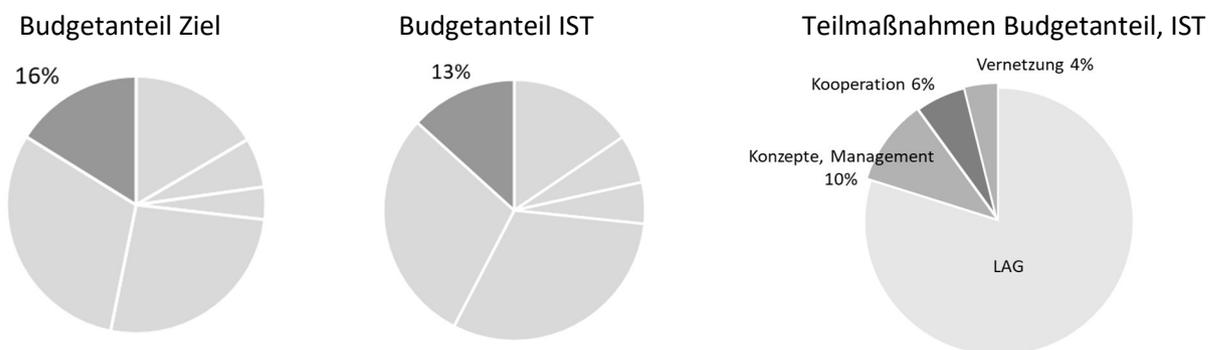
Die Maßnahme sollte einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung einer integrierten ländlichen Entwicklung darstellen.

### *Umsetzung*

Es wurden insgesamt 18 Fördermaßnahmen mit rund 0,9 Mio. Euro öffentlichen Ausgaben unterstützt. Dazu gehören u.a. sieben Digitalisierungsprojekte zur Verbesserung der Vernetzung nach innen und außen. Gefördert wurden im Rahmen dieser Maßnahme auch zwei Projektma-

agements zur Vernetzung von lokalen Akteuren sowie zwei Entwicklungskonzepte wie der Gewässerunterhaltungsplan Cunewalde in einer stark hochwassergefährdeten Tallage des Oberlausitzer Berglandes und ein integriertes Entwicklungskonzept für die Kleinstadt Löbau mit ihren 23 Ortsteilen.

Abb.13: Umsetzung Maßnahmen LES-Umsetzung, Kooperation, Vernetzung



### Kooperationsprojekte

Es gab zwei Projektumsetzungen als Kooperationsmaßnahmen. Die Mittelverausgabung von ca. 57.000 Euro entsprach damit im Wesentlichen dem Budgetansatz im Rahmen des Bescheides des SMUL v. 22.04.2015 zur Anerkennung der lokalen Aktionsgruppe (LAG) Zentrale Oberlausitz. Thematisch beinhalteten die Projekte Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Tourismus. Dazu kooperierten im Rahmen der Projekte jeweils drei bzw. fünf LEADER-Regionen der Oberlausitz. Ein Projekt diente der touristischen Vernetzung, die mehrere LEADER-Regionen umfasst (Qualitätswanderweg Oberlausitzer Bergweg) und ein weiteres Projekt bezog sich auf Marketingmaßnahmen der Touristischen Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland.

Tab. 8: Indikatoren Maßnahme F-Prozesse, Konzepte, Vernetzung

	Anzahl Projektberatungen   Presseinfo   öffentl. Info-   Weiterbildungs-VA	Projektbeteiligte	Bürgerbeteiligte	gebietsübergreifende Kooperationen	Infoangebote Erstangebote   Qualifizierungen
Ziel	150   10   5   10	50	200	2	2   5
IST	220+   12   11   50	50	>200	2	2   5

### Laufende Kosten der LAG

Zum Management von LEADER auf lokaler Ebene sind funktionsfähige Strukturen und qualifizierte Akteure erforderlich. Dies beinhaltet die LAG als Entscheidungsgremium, ein Regionalmanagement sowie ggf. Arbeits- und Projektgruppen. Das Regionalmanagement als organisatorischer Kern hat eine besondere Bedeutung.

Für die laufenden Kosten der LAG wurden rund 495.742 Euro für die Jahre 2015-2020 verausgabt. Für die Übergangsphase 2021-2023 wurden 230.057 Euro bewilligt. Bei der Förderung der **Arbeit der LAG** war ein wesentlicher Teil die Einrichtung eines Regionalmanagements (RM).

Dazu wurde ein externes Büro mit dem RM beauftragt, ergänzt durch eine Geschäftsstelle am Vereinssitz. Die Personalausstattung des RM mit zwei Personen war über die Förderperiode hinweg konstant.

Neben den laufenden LAG-Kosten wurden Maßnahmen zur Sensibilisierung in Form von zwei regionalen Wettbewerben mit Preisgeldern zu Themen der LES (Kultur und Brauchtum, Heimatwerte) durchgeführt.

### 3.3 Zielumsetzung im Rahmen anderer Förderungen oder LAG-Aktivitäten

*In welchem Maß wurden darüber hinaus die Ziele der LES im LEADER-Gebiet durch die Förderung in anderen Richtlinien oder weitere Aktivitäten der LAG umgesetzt?*

#### Regionalbudget

Zur Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie bewarb sich die LAG im Rahmen der Aufrufe des SMUL „Regionalbudgets im ländlichen Raum“ sowohl 2019 als auch 2020.

Mit dem bewilligten Regionalbudget in einer Gesamthöhe von 300.000 Euro konnten damit Kleinprojekte in der Region umgesetzt werden, welche der Unterstützung einer engagierten und aktiven eigenverantwortlichen ländlichen Entwicklung sowie Stärkung der regionalen Identität dienen.

Dabei war die LAG an die Fördergegenstände des GAK-Rahmenplans gebunden. Den **Kreis der antragsberechtigten Letztempfänger** passte die LAG entsprechend ihren Bedarfen an. Die stark begrenzte Laufzeit erforderte zudem erfahrene Antragsteller im Rahmen der Umsetzung. Inhaltliche Schwerpunkt der Aufrufe in der Region waren die Maßnahmen:

- Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen
- Dorfentwicklung und
- dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturmaßnahmen.

Besonders nachgefragt wurde das Kleinprojektebudget:

- von Vereinen und Kirchgemeinden,
- zum Kauf von Ausstattungen (incl. technischer Anlagen),
- für kleine Infrastrukturmaßnahmen (kurze Umsetzungs-, Abrechnungszeit),
- für Maßnahmen von Kommunen und erfahrenen Projektträgern,
- für nicht förderfähige Projekte über die RL LEADER aufgrund der Mindestzuwendungs-summe.

Insgesamt konnten 30 Kleinprojekte zur Förderung ausgewählt werden. Ein Viertel der Antragsteller waren Vereine und Kirchen in Ergänzung der kommunalen Antragsteller. Bei einem Fördersatz von 80% betrug die durchschnittliche Zuwendung ca. 9.600 Euro.

Im Rahmen der Projektauswahl wendete das Entscheidungsgremium der LAG die Priorisierungs- und Auswahlkriterien der LES voll inhaltlich an.

Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung legten beispielsweise in der Gemeinde Beiersdorf die Einwohner gemeinsam Streuobstwiesen an. In Oppach erhielt die Grundschule einen dorftypischen Fahrradunterstand und in der Gemeinde Lawalde wurde eine Bushaltestelle zur Verbesserung der Schulwegsicherheit ausgebaut.

### Vitale Ortskerne

Die Region beteiligte sich ebenfalls kontinuierlich an den Aufrufen des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) im Rahmen des Programms „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“. Der demografische Wandel sowie die strukturellen Veränderungen wirken sich insbesondere auch auf die Ortskerne aus.

Gefördert wurden im Rahmen von bisher acht Aufrufen des SMUL beispielsweise öffentliche Einrichtungen und dörfliche Begegnungszentren in bereits bestehenden Gebäuden, Schulen und Kindertageseinrichtungen, multifunktionale Platzgestaltungen und die Beseitigung ruinöser Bausubstanz.

Das Entscheidungsgremium der Region stimmte der Förderung von 10 Vorhaben in 5 Gemeinden der LEADER-Region zu. Diese wurden in einem förderfähigen Gesamtinvestitionsvolumen aller Maßnahmen von 7.252.214 EUR umgesetzt. Bewilligt wurde in diesem Zusammenhang insgesamt ein Zuwendungsbetrag in Höhe von 5.437.934 Euro.

Die Vorhaben entsprachen den Zielen und Priorisierungen der LES und bezogen sich schwerpunktmäßig auf Einrichtungen der Daseinsvorsorge (Grundschule, Kindergarten), auf zwei Dorfgemeinschaftseinrichtungen, zwei öffentliche Freianlagen (Neugestaltung Dorfplatz und eines Spielplatzes) sowie eine Abbruchmaßnahme.

### 3.4 Bewertungstätigkeiten und Strategieausteuerung

Die Arbeit der LAG erfolgt auf der Grundlage der LEADER- **Entwicklungsstrategie (LES)**. Die zu fördernden Projekte müssen sich in die Handlungsfelder Wirtschaft (HF A), Tourismus und Kultur (HF B), Verkehr (HF C), Daseinsvorsorge (HF D), Wohnen (HF E) und Vernetzung (HF F) einordnen lassen.

Das **Projektauswahlverfahren** in der LEADER-Region Zentrale Oberlausitz erfolgt nach einem transparenten Verfahren, das bis Ende 2020 in 12 Auswahl Sitzungen zur Anwendung gekommen ist. Dabei reichen potenzielle Projektträger ihre Projektvorhaben bis zu einem bestimmten Stichtag beim Regionalmanagement ein, woraufhin eine Vorprüfung stattfindet.

Die Antragsteller werden in der Einreichungsphase durch das Regionalmanagement bei der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen beraten und unterstützt. Neben Angaben zum Projektträger werden vor allem Informationen zur Einordnung in Handlungsfelder der LES sowie Hinweise auf die Erfüllung vordefinierter Handlungsfeldziele erfragt. Diese Angaben sind wesentlich für die Anwendung der LES-spezifischen **Projektauswahlkriterien**, die durch den Koordinierungskreis als Entscheidungsgremium der LAG im Rahmen der Auswahl angewendet werden.

Im Kriterienkatalog zur Projektauswahl sind Mindestanforderungen formuliert, deren Erfüllung Voraussetzung für eine Projektbewertung ist. Weiterhin werden allgemeine und handlungsfeldbezogene Kriterien in Form von Handlungsfeldzielen aufgerufen, zu denen das geplante Vorhaben einen Beitrag leisten muss. Die zu erreichende Mindestpunktzahl beträgt acht, die maximale Punktzahl neununddreißig. Bei Punktgleichheit wird ein abgestimmtes Verfahren angewandt, wonach das Kriterium „Mehrwert“ verglichen wird bzw. das Projekt mit der niedrigeren Fördersumme den Vorrang erhält (falls der erste Schritt nicht zu einer Festlegung der Rangfolge führte). Nach Einschätzung der KK-Mitglieder haben die Projektauswahlkriterien geholfen, die besten Projekte auszuwählen. Allerdings wünschen sich ein Drittel der Mitglieder in diesem Zusammenhang einen größeren Entscheidungsspielraum.

Die ausgewählten Projektvorhaben werden durch den Koordinierungskreis als Entscheidungsgremium der LAG beschlossen. Die kontinuierliche Sitzungsfrequenz sowie die hohe Teilnahmequote der Mitglieder des Auswahlgremiums von 80 % sprechen für das Engagement der beteiligten LEADER-Akteure und trägt maßgeblich zu einem **LEADER-Mehrwert** bei, der **Schaffung von Sozialkapital**.

Die gewissenhafte, und zielorientierte Umsetzung des Projektauswahlverfahrens zeugt von einer guten lokalen Steuerung (**governance**), einem weiteren **LEADER-Mehrwert**.

## 4 Anwendung LEADER-Methode und deren Mehrwert

### 4.1 Territorialer Ansatz der lokalen Entwicklungsstrategie - Gebietszuschnitt

*Gab es einen genügenden Zusammenhalt und kritische Masse in Bezug auf menschliche, finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen aufweisen für die Realisierung der lokalen Entwicklungsstrategie?*

*Gibt es aufgrund von Veränderungen seit 2014 (z. B. wirtschaftliche und soziale Umschwünge, neue Entwicklungstrends, Bevölkerungsentwicklungen, ...) einen Anpassungsbedarf/-erfordernis für die Zukunft?*

Zwei Aspekte sind diesbezüglich relevant: die **Identifikation eines geeigneten ländlichen Gebietes** sowie die **Lokale Entwicklungsstrategie** mit ihren Aufgaben, Informationen zum Gebiet herauszuarbeiten, Potenziale zu identifizieren und einen handlungsleitenden Rahmen zu setzen. Hinsichtlich der **Gebietsabgrenzung** ist insbesondere von Bedeutung, ob die so definierte Region ausreichend Anknüpfungspunkte zur Mobilisierung von Akteuren bietet.

Die Region Zentrale Oberlausitz umfasst rund 33.000 EinwohnerInnen und weist eine Fläche von 208 km<sup>2</sup> auf. 10 Städte und Gemeinden der Landkreise Görlitz und Bautzen haben sich im Rahmen der LEADER Gebietskulisse zusammengefunden, davon arbeiten 9 bereits im Rahmen von drei Verwaltungsgemeinschaften zusammen. Der Zusammenschluss der Gebietskulisse Zentrale Oberlausitz basiert auf einer ehemaligen administrativen Einheit, die im Zeitraum von 1952 bis 1990 wirksam war.

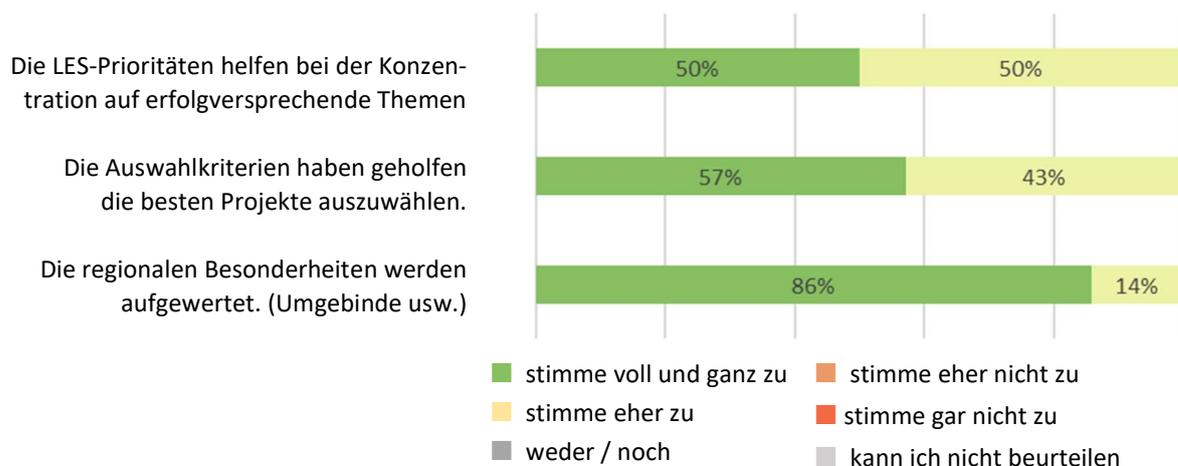
Diese lag als „Kreis Löbau“ mit dem Kreissitz Löbau zentral innerhalb des Oberlausitzer Städtedreiecks Bautzen, Görlitz und Zittau. Die Gebietskulisse widerspiegelt sich aktuell ebenfalls im Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien, in Form des ausgewiesenen Nahbereichs (Versorgungsbereich) der Stadt Löbau als Mittelzentrum. Das Mittelzentrum Löbau ist für die Gemeinden der LEADER-Region das traditionelle Zentrum, mit dem enge wirtschaftliche und infrastrukturelle Verflechtungen bestehen.

Es bestehen innerhalb der Gebietskulisse nach wie vor eine Vielzahl struktureller Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte hinsichtlich der gemeinsamer Entwicklungsziele in der LEADER Region, die sich in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung nicht geändert haben.

Im Rahmen der Interessenabfrage des Sächsischen Ministeriums für Regionalentwicklung zur Gebietsfindung LEADER ab 2021 haben sich alle 10 Mitgliedergemeinden für eine Beibehaltung der Gebietskulisse in der bisherigen Form ausgesprochen.

Die Lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Zentrale Oberlausitz hat ihre Aufgabe erfüllt, Informationen zum Gebiet herauszuarbeiten, Potenziale zu identifizieren und einen handlungsleitenden Rahmen zu setzen. Insgesamt wurde der territoriale Ansatz mit den beiden Kernelementen „lokale Entwicklungsstrategie“ für „passend abgegrenzte Gebiete“ erfolgreich etabliert.

Abb. 14: Befragung Entscheidungsgremium



#### 4.2 Bottom-up-Ansatz bei Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien

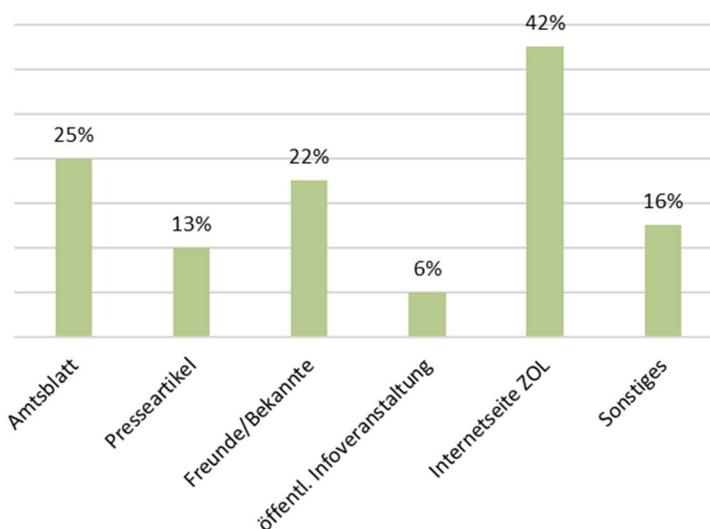
*Wie intensiv erfolgte eine Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, um die örtliche Gemeinschaft (BürgerInnen, Kommunen, Zielgruppen) einzubeziehen und über die Ergebnisse der Strategie zu informieren und für eine Beteiligung zu sensibilisieren?*

Der Bottom-up-Ansatz beinhaltet zwei Aspekte: zum einen die Möglichkeit, ohne Einschränkungen „von oben“ lokale Entwicklungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen und zum anderen die Einbeziehung einer breiten Mitarbeit „von unten“.

Die effektive Entscheidungskompetenz der LAG über Projekte, die aus ihrem Planungsbudget finanziert wurden, war grundsätzlich gegeben. Den Bewilligungsstellen oblag lediglich die förderrechtliche Prüfung und Abwicklung. Allerdings haben die Akteure der Region, die Komplexität der Regelungen sowie den hohen Verwaltungsaufwand als erschwerend und einschränkend wahrgenommen.

Über die Ergebnisse der Strategieumsetzung informierte die LAG regelmäßig auf ihrer Webseite [www.zentrale-oberlausitz.de](http://www.zentrale-oberlausitz.de). Hier wurden auch die Projektaufrufe und die Auswahlentscheidungen entsprechend veröffentlicht. Auch die Kommunen der Gebietskulisse veröffentlichten in ihren Amtsblättern die aktuellen Projektaufrufe der LAG.

Abb. 15: Projektträgerbefragung, Erstinformation über die LEADER-Region



Mit sehr guter Resonanz führte die LAG zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit **Wettbewerbe** durch. Diese orientierten sich thematisch an den Zielen der LES und richteten sich an bestimmte Zielgruppen in der Region. Dabei handelte es sich zum einen um **Aktive** und zum anderen an **Kinder- und Jugendliche**.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit präsentierte sich die LAG im Rahmen vielfältiger Veranstaltungen, so u.a. auf der jährlich stattfindenden Konventa, der zentralen Wirtschaftsmesse im Landkreis, bei Neujahrsempfängen in den Gemeinden usw..

Abb. 16: Projektträgerbefragung, Bekanntheit LEADER-Programm



### 4.3 Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft

*War die Struktur der LAG zur Umsetzung der Strategie geeignet? Ergibt sich für die Zukunft Änderungsbedarf?*

*War die Struktur und der Aufgabenumfang der EG zur Umsetzung der Strategie geeignet? Ergibt sich für die Zukunft Änderungsbedarf?*

Bei dem LEADER-Ansatz sollen in der LAG öffentliche Akteure gemeinsam mit WiSo-Partnern eine lokale Partnerschaft bilden und als Träger der Umsetzungsentscheidungen lokales Wissen aus unterschiedlichen Themenfeldern in die Prozesse und Umsetzungsentscheidungen einbringen.

Die **LAG** Zentrale Oberlausitz besteht aus 28 Mitgliedern. 53 % davon sind Vertreter von Vereinen, Unternehmen und Privatpersonen. Träger der LAG ist der Verein Ländliche Entwicklung Zentrale Oberlausitz e.V. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand sowie der Koordinierungskreis als Entscheidungsgremium. Letzterer bewertet die Projekteinreichungen durch seine 11 Mitglieder, wovon eine Person Vertreter der öffentlichen Hand und zehn Personen der Zivilgesellschaft zuzuordnen sind.



#### Prozess und Struktur

Die Arbeits- und Kommunikationsstrukturen funktionieren gut und haben sich verstetigt. Das spiegelt sich unter anderem in einem guten Informationsfluss, wertschätzendem Umgang und hohen Teilnehmerquoten wieder.

So lässt sich für die Tätigkeit des Koordinierungskreises als Entscheidungsgremium eine aktive und kontinuierliche Teilnahme der Mitglieder feststellen, deren Beschlussfähigkeit zu allen Sitzungen gegeben war und deren durchschnittliche Teilnahmequote 80 % beträgt.

Die Größe der LAG wird in Bezug auf die vergleichsweise kleine Gebietskulisse als passend empfunden.

Die Auswahlkriterien der LES waren in ihrer Steuerungsfunktion bislang geeignet. Das Entscheidungsgremium bemängelt die in Teilen enge Auslegung der Bewertungsmatrix, die eine geringe Variabilität von Bewertungen zulässt. Diese hat sich jedoch dahingehend bewährt, da die Bewilligungsbehörden teilweise restriktive Prüfungen hinsichtlich deren Plausibilität vornehmen.

Bemängelt wurde im Rahmen der Zufriedenheitsabfrage durch die Projektantragsteller der hohe bürokratische Aufwand im Rahmen des LEADER-Antragverfahrens. Diese Einschätzung wird durch das Entscheidungsgremium der LAG ebenfalls geteilt.

Die institutionelle Herkunft der LAG-Mitglieder ist breit gestreut (siehe Abbildung 19). Die vorgeschriebene Grenze von höchstens 50 % öffentlichen Akteuren im Entscheidungsgremium wurde eingehalten. Des Weiteren waren vielfältige Akteurstypen vertreten und es gab keine zahlenmäßige Dominanz einer bestimmten Akteursgruppe. Die Zusammensetzung der LAG blieb über die Jahre hinsichtlich der Anteile von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (Tab. 9) weitgehend konstant.

Die Akteurskonstellation ist insgesamt passend, wobei häufig eine stärkere Integration von jungen Akteuren erfolgen könnte. Hierzu wäre nach zielgruppengerechten Beteiligungsformen zu suchen.

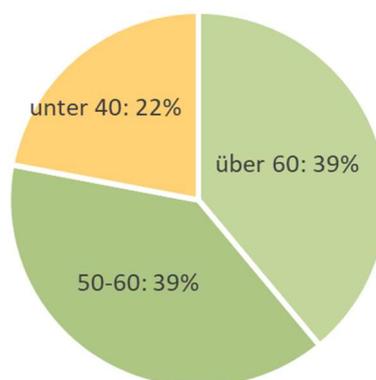
Tab. 9: Struktur der LAG

	Zahl stimmberechtigter Mitglieder	Anzahl Männer / Frauen	Privat / zivilgesellschaftlich	öffentlich
Verein (LAG)	27	21 / 6	14	13
Koordinierungskreis (EG)	11	7 / 4	10	1

Der Anteil der Akteure aus dem staatlichen Sektor an den LAG-Mitgliedern lag bei 46%, im Entscheidungsgremium bei 9%. Die anderen Mitglieder gehörten der Zivilgesellschaft an.

Frauen waren in den LAG unterrepräsentiert. Ihr Anteil bei den Mitgliedern lag bei 25 %. Im Entscheidungsgremium der LAG war der Anteil etwas höher und betrug 34%. Ein Grund dafür war u. a. der insgesamt geringere Anteil von Frauen in leitenden Positionen in den Kommunalverwaltungen (2 Frauen bei 10 Vertretern).

Abb. 17: Alterstruktur LAG



Quelle: eigene Erhebungen

Sowohl die Altersstruktur der Vereinsmitglieder als auch der Anteil der Frauen im Verein widerspiegeln nicht die demografischen Gegebenheiten in der Region.

Im **Entscheidungsgremium** waren im Laufe der Jahre konstant 11 stimmberechtigte Mitglieder vertreten, ergänzt durch zwei beratende Mitglieder der Bewilligungsstellen. 64 % der Akteure gehörten zur Zivilgesellschaft, während VertreterInnen aus der Wirtschaft 27 % der Mitglieder im Entscheidungsgremien stellten. Der kommunale Anteil betrug 9%.



#### Arbeit des Regionalmanagement

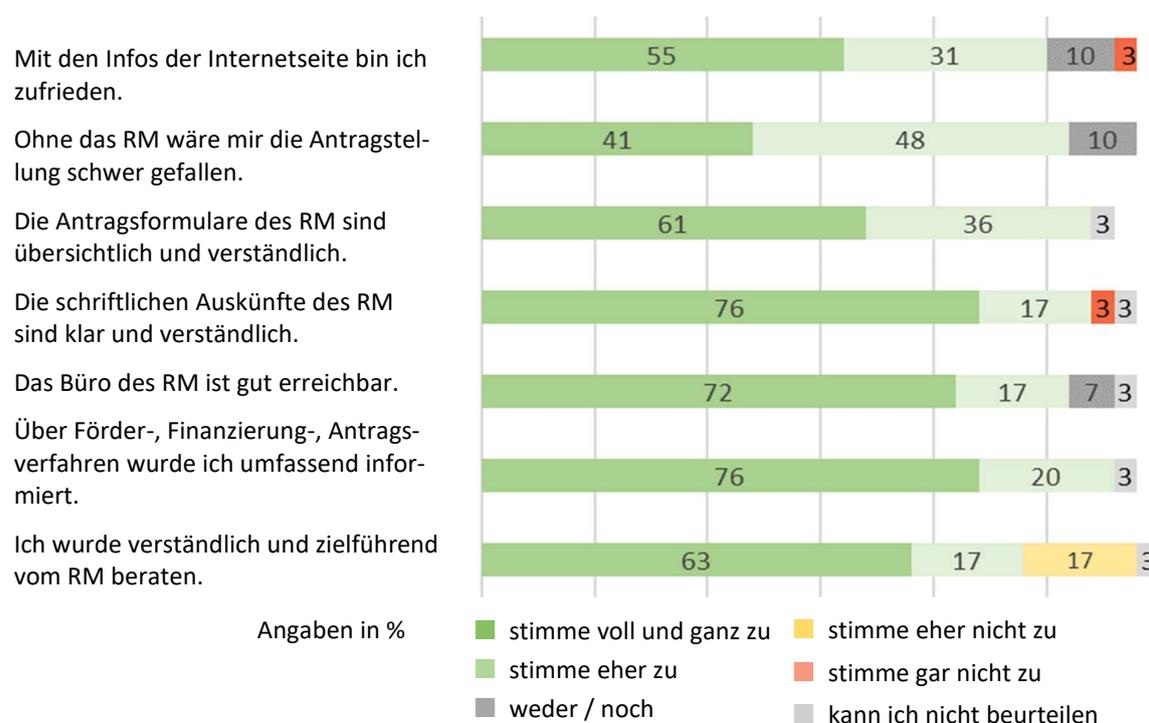
Die Bewertung der **Aufgaben des Regionalmanagements** erfolgte im Rahmen von Zufriedenheitsabfragen der Projektträger und des Entscheidungsgremiums.

Die Arbeit des Regionalmanagements wird sowohl von den Projektträgern als auch den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums gleichermaßen als eines der Grundlagen für die erfolgreiche LEADER-Umsetzung gesehen. Sie bescheinigen dem Regionalmanagement gute und sehr gute „Noten“ für die transparente, zuverlässige und an der LES ausgerichtete Prozesssteuerung.

89% der Projektantragsteller gaben an, dass Ihnen ohne **Beratungs- und Unterstützungsleistungen** des Managements die Antragstellung schwergefallen wäre.

Im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit** nutzte das Management vorrangig die Internetseite des Vereins und die Amtsblätter der Kommunen. 68% der Projektträger gaben an, über den LEADER-Prozess mittels diese beiden Medien erfahren zu haben. Davon waren 86% mit den Informationen der Internetseite zufrieden.

Abb. 18: Zufriedenheitsabfrage Projektträger



Die Auswertung und Änderungen der Indikatoren bezüglich der „Aufgaben des Regionalmanagements“ stellen sich wie folgt dar:

Tab. 10: Indikatoren Regionalmanagement

	Anzahl Projektberatungen   Presseinfo   öffentl. Info-   Weiterbildungs-VA
Ziel	150   10   5   10
IST	220+   12   11   150

#### 4.4 Förderung von Innovation

*Wurden neben dem innovativen Aspekt der Strategie an sich noch weitere Innovationen im Zuge der Umsetzung der Entwicklungsstrategie erzielt und wenn ja, welche?*

Innovation wird in verschiedenen Zusammenhängen unterschiedlich definiert. Im LEADER-Bereich wird immer wieder betont, dass etwas neu für die Region sein muss. Dabei geht es nicht nur um technische Neuerungen, sondern auch um soziale Innovation.

Die Bewertung bezieht sich vorrangig auf die Bedingungen zur Entstehung von Innovation.

Der Prozess der Erstellung der Entwicklungsstrategie ist ein wichtiger Bestandteil der Ideengenerierung. Nur ein geringer Anteil der Projektideen bestand schon vor der Erstellung, der überwiegende Teil wurde währenddessen oder anschließend entwickelt. Dies zeigt auch, dass es sich bei dem LEADER-Prozess nicht um die Umsetzung vorfestgelegter Projektideen handelt, sondern dass es im Umsetzungsprozess Möglichkeiten zur Realisierung neuer Ideen gab.

Heterogenität als eine theoretisch begünstigende Bedingung zur Entstehung neuer Ideen war in der LAG mäßig ausgeprägt. Auch wenn die thematische und institutionelle Zusammensetzung der LAG vielfältig war, die personelle Zusammensetzung hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bildungsstand war eher homogen. Das typische LAG-Mitglied war männlich und zwischen 50 und 70 Jahre alt.

Das Kommunikations- und Kooperationsklima als ein weiterer begünstigender Faktor für Innovation, kann als gut eingeschätzt werden.

Die Vorgaben der Projektumsetzung in der LES waren verhältnismäßig offen gestaltet, so dass angemessene Möglichkeiten bestanden, neuartige Projektideen umzusetzen. Teilweise wurden diesbezüglich auch entsprechende Maßnahmenbeschreibungen gewählt wie „atypische Wohnformen“ usw. Dadurch konnten entsprechende Projekte, wie ein gemeinschaftliches Wohnprojekt des Radau e.V. in Rosenbach gefördert werden oder beispielsweise das Projektmanagement von Löbau lebt e.V. hinsichtlich der Erprobung neuer Beteiligungsformen sowie das Digitalprojekt der Stiftung Haus Schminke.

Insgesamt konnten einige in der Innovationstheorie angenommene Bedingungen für Innovation nicht optimal erfüllt werden. Dies trifft beispielsweise auf die Heterogenität der beteiligten Akteure zu.

Dennoch ist positiv zu vermerken, dass „Innovation“ im regionalen Kontext stattgefunden hat. Ferner ist zu erwarten, dass in der Zukunft einige der Innovationen auch in weiteren Handlungsfeldern umgesetzt bzw. weiterentwickelt werden könnten. Dies lässt den Schluss zu, dass der Leader-Ansatz insgesamt in der Lage war, Innovation zu generieren.

#### 4.5 integrierte und multisektorale Aktionen

(Verbindung von Akteuren und verschiedenen Sektoren/Bereichen im LEADER-Prozess)

*Wurden durch die Verbindung der verschiedenen Akteure (z. B. Kommunen, Vereine) mit verschiedenen Sektoren (z. B. Wirtschafts-, Sozialbereich) zusätzliche Effekte für die lokale Entwicklung erzielt?*

Unter dem integrierten und multisektoralen Ansatz wird das themen-, politikfeld- sowie sektor-übergreifende Zusammenwirken im gesamten LEADER-Prozess verstanden.

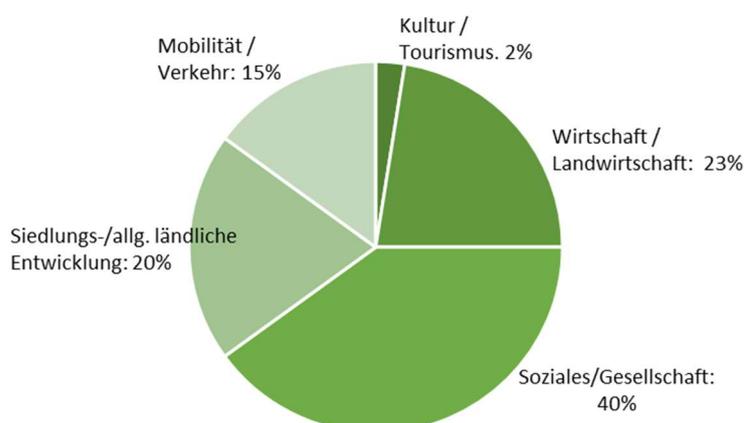
Für den **LEADER-Wettbewerb** war die Berücksichtigung einer breiten Beteiligung von Akteuren im Planungsprozess der LEADER-Entwicklungsstrategie vorgesehen. Damit ging ein hohes Potenzial einher, im Erstellungsprozess verschiedene Akteursgruppen zu mobilisieren und die verschiedenen Interessen miteinander in Verbindung zu bringen, um den multisektoralen Ansatz in der LES zu etablieren.

Die multisektorale Konzeption und Umsetzung der Strategie ist eines der wesentlichen Merkmale des Leader-Ansatzes und beinhaltet die Zusammenarbeit von Akteuren aus verschiedenen Bereichen sowohl in der Arbeit der LAG als auch bei der Umsetzung von Projekten.

Bei der Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Zentrale Oberlausitz liegt eine multisektorale Ausrichtung vor, zum Teil sind auch die einzelnen Schwerpunkte der Strategien auf eine Verknüpfung verschiedener Themenbereiche ausgerichtet.

Auch die LAG ist in ihrer Zusammensetzung multisektoral aufgestellt. In der **Zusammensetzung der LAG** erstreckte sich die thematische Vielfalt der Akteure auf fünf hauptsächliche Bereiche. Damit war gewährleistet, dass Akteure ganz unterschiedlicher thematischer Bereiche zusammengekommen sind. Neben dem Themenbereich Siedlungs- und allgemeine ländliche Entwicklung, zu dem überwiegend die kommunalen LAG-Mitglieder zählten, waren Akteure aus den Themenbereichen Soziales, Kultur, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus in der LAG vertreten. Gleiches lässt sich hinsichtlich des Entscheidungsgremiums feststellen.

Abb. 19: Thematische Vielfalt der Akteure in der LAG



Diese günstige Ausgangslage spiegelt sich auch in der Projektumsetzung wider, so wurde vielfach mit PartnerInnen aus anderen thematischen Hintergründen zusammengearbeitet und Projekte miteinander verknüpft.

Bei der Finanzierung der Projekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie zeigte sich, dass bei mindestens 10 Projekten auch andere Finanzierungsmöglichkeiten neben ELER genutzt wurden, z. B. aus Bundesmitteln, kommunalen Mitteln, Landesmitteln oder der lokalen Wirtschaft.

Durch die Offenheit und Vielfalt des LEADER-Ansatzes besteht die Möglichkeit, die sich entwickelnden Projekte aufeinander abzustimmen.

#### 4.6 **Netzwerkbildung und Kooperationen**

*War bzw. ist die LAG in überregionale Netzwerke eingebunden und wenn ja, welchen Beitrag leistete diese Einbindung zur Umsetzung der Strategie?*

*Welchen Beitrag leisteten Kooperationen mit anderen LAG für die Umsetzung der Strategie (unabhängig, ob eine Förderung konkreter Vorhaben erfolgte)?*

Auf **Bundesebene** beteiligte sich die LAG Zentrale Oberlausitz auf unterschiedliche Weise. Das Regionalmanagement nahm regelmäßig an den bundesweiten Vernetzungstreffen der Deutschen Vernetzungsstelle (DVS) sowie an dem jährlich stattfindenden Zukunftsforum Ländliche Entwicklung in Berlin teil.

Über die DVS hinaus ist die LAG Mitglied der „Bundesarbeitsgemeinschaft der LAG“ (BAG-LAG), die als bundesweit organisierte Interessenvertretung der LEADER-Regionen fungiert.

Auf **Landesebene** organisierte die **Koordinierungsstelle LEADER** des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie den regelmäßigen Austausch der LEADER-Regionen im Rahmen von thematisierten Arbeitstreffen. Dieser landesweite wie auch individuelle persönliche Austausch mit anderen LEADER-Regionen hatte eine sehr hohe Bedeutung im Rahmen der LES-Umsetzungen.

**Auf Landkreisebene** sind zwei Bewilligungsstellen für die LEADER-Region Zentrale Oberlausitz zuständig. Die Bewilligungsstelle des Landkreises Bautzen führte regelmäßig, d.h. vierteljährlich gemeinsame fachliche Abstimmungen und Beratungen mit den LEADER-Regionen durch. Dadurch wurde die Zusammenarbeit verstetigt und war im Rahmen der Prozessumsetzung für die LAG sehr hilfreich.

**Auf Ebene der Region Oberlausitz** haben sich die 9 LEADER-Regionen vernetzt und regelmäßig zu fachlichem Austausch und Beratungen in den unterschiedlichen LEADER-Gebieten getroffen. Es wurden Projekte vorgestellt und Vertreter verschiedener regionalplanerischer Fachbereiche eingeladen. In diesem Rahmen fanden auch thematische Projektanbahnungstreffen zu Kooperationsprojekten insbesondere in touristischen Themenbereichen statt.

Neben dem LEADER-Prozess existierten weitere z. T. parallele oder sich überlagernde regionale Entwicklungsprozesse (z. B. Modellvorhaben), wie auch weitere themenorientierte Gebietsentwicklungen (Wirtschaftsregion, touristische Destinationen), die aus verschiedensten Bundes-, Landes- und EU-Politiken resultierten.

Es zeigte sich, dass der Austausch mit anderen Entwicklungsprozessen verbesserungswürdig ist. Wahrnehmbar ist ein zu viel an Regionalentwicklungsprozessen, korrespondierend mit einem „schlechten“ Austausch. Diese Einschätzungen lassen sich u. a. darauf zurückführen, dass es zwischen den verschiedenen Politiken bzw. deren Gremien und Akteuren und zwischen den Fonds bzw. Ressorts an abgestimmten Vorstellungen zu Kooperation, Aufgabenaufteilung und Austausch mangelte. Beispielhaft seien hier die Sächsische Agentur für Strukturentwicklung (Handlungsprogramm zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes des Bundes in den sächsischen Braunkohlerevieren) oder die Sächsische Aufbaubank – Förderbank –, SAB genannt.

Trotz teilweise inhaltlicher und fachlicher Nähe gab es zwischen den Akteuren wenig strukturellen Austausch. Dadurch war Zusammenarbeit und Synergien eher gering und stark personengebunden. Es bestehen diesbezüglich Konkurrenzsituationen, die als Ursachen die teilweise ähnlichen, aber unscharf abgegrenzten Aufgabenbereiche sowie fehlende Abstimmungsregeln haben.

Die LAG bildet eine gute Grundlage für die Intensivierung der übergemeindlichen Zusammenarbeit beispielsweise im Rahmen des Programms Kleinere Städte und Gemeinden (KSP), an dem sich neben den Städten Löbau und Neusalza-Spremberg auch die Gemeinde Lawalde beteiligt. Dabei geht es um eine Aufgabenteilung im Rahmen von dauerhafter, übergemeinschaftlicher Zusammenarbeit und regionaler Abstimmung zur gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen.

#### 4.7 Bewertung LEADER – Mehrwert

*Welcher Mehrwert wurde im LEADER-Gebiet insgesamt erzeugt bzw. wie kommt dieser zum Ausdruck (Belegung anhand von zwei Beispielen)?*

Im Rahmen der Projektauswahl wird bereits regelmäßig auf Vorhabenebene ein Mehrwert geprüft und nachgewiesen. Anhand von zwei Beispielen aus dem LEADER-Gebiet wird nachfolgend der Mehrwert der LEADER-Methode erläutert.

##### Vitalisierung Ortszentrum Kittlitz

Der ca. 2.000 Einwohner zählender Ortsteil Kittlitz gehört zur Stadt Löbau und wurde 2003 eingemeindet. Kittlitz ist flächenbezogen mit Abstand die größte Siedlungseinheit in der LEADER Region. Der Ort zählt zum dünn besiedelten Siedlungsraum, d.h. dass vergleichsweise größere Wegstrecken zwischen den 15 verstreut gelegenen Siedlungsteilen zurückzulegen sind. Gleichzeitig weist der ÖPNV hier die geringsten Taktfolgen im LEADER-Gebiet auf. Die wirtschaftliche Tragfähigkeit von Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen ist aufgrund der Siedlungszersplittertheit sehr gering. Der Ort verfügt im Gegensatz zu anderen Gemeinden der LEADER-Region über **kein seniorenrechtliches, ortsbezogenes Wohn- und Betreuungsangebot.**

Der Ortskern des Hauptortes, d.h. rund um die Kittlitzer Kirche war von zunehmendem Leerstand geprägt mit den damit einhergehenden Verwahrlosungsproblematiken.

Als Ausgangspunkt standen Bestrebungen der evangelischen Kirchgemeinde, die sich entschloss die zum Pfarrhof benachbart gelegene und seit langem leerstehende Kirchscheune zu veräußern. Sie selbst konnte das Objekt trotz jahrelanger Bemühungen keiner Nutzung zuführen. Bedingung für einen Verkauf und einer damit verbundenen Nachnutzung sollte ein soziales Nutzungskonzept der Daseinsvorsorge sein. Nach langem vergeblichem Suchen konnte mit dem DRK Löbau ein Projektträger gefunden werden, der die Vorstellungen der Kirchgemeinde umsetzen wollte. Im Rahmen eines LEADER-Projektes wurde die denkmalgeschützte Schule für neun barrierefreie Wohnungen umgebaut und mit einer kleinen Tagespflege baulich ergänzt.

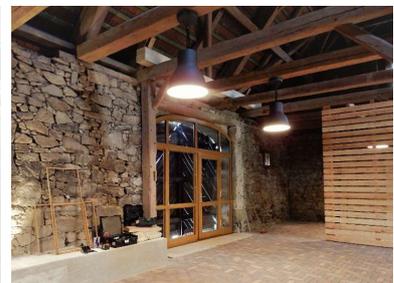
Abb. 20: Ortszentrum Kittlitz mit Pfarrhof und umgenutzter Pfarscheune sowie die sanierte Kirchscheune mit angebauter Tagespflege



Eingang Kittlitzer Pfarrhof



Blick in den Pfarrhof mit Kirchscheune im Hintergrund, Pfarrhaus mittig und Pfarscheune rechts



Blick in die umgenutzte Pfarscheune



Blick in die Tagespflege



Die Kittlitzer Kirchscheune hat ihre Augen wieder geöffnet.



Das Angebot richtete sich an ältere Menschen, die durch Wegzug der Kinder im Rahmen der gesellschaftlichen Veränderungen der Nachwendezeit keine Altersunterstützung haben, eigene Grundstücke nicht mehr bewirtschaften können, durch Bewegungseinschränkungen obere Wohnetagen nicht mehr nutzen können, in Partnerschaften mit Demenzerkrankten leben usw.

Mit dem Verkaufserlös der Schule konnte die Kirchgemeinde ein Projekt zur Vitalisierung ihrer ebenfalls leeren, denkmalgeschützten Pfarscheune als Begegnungszentrum umsetzen.

Beide nachbarschaftlichen Vorhaben wurden parallel umgesetzt und entsprachen drei unterschiedlichen Maßnahmen der LEADER-Entwicklungskonzeption (Wirtschaft, Seniorenwohnen, Daseinvorsorge).

Die Region wählte beide Projekte zur Umsetzung aus. Damit konnte ein wesentlicher Beitrag zur Vitalisierung des Ortskerns geleistet werden.

In einem relativ kurzen Zeitraum konnten im historischen Ortskern von Kittlitz 5 LEADER Projekte in Folge umgesetzt werden, die in ihrer Gesamtheit zu einer Belebung des Ortszentrums beitragen werden, den Leerstand senkten und das Ortsbild mit der kulturhistorisch bedeutsamen Bebauung aufgewertet haben.

### Vitalisierung Ortszentrum Cunewalde

Im historischen Ortskern von Cunewalde steht die größte evangelische Dorfkirche Deutschlands. Sie ist Station der touristischen Route Via Sacra, die länderübergreifend durch die Oberlausitz und im weiteren Verlauf nach Tschechien und Polen führt. Im direkten Umfeld der Kirche steht seit vielen Jahren die sogenannte Kirchschele leer.

Abb. 21: Belebung historisches Ortszentrum Cunewalde

In Cunewalde fanden die Rückkehrer ihren Platz - mit viel Freiheiten für die junge Familie.



Großstadtleben gegen Grün am Rittergut getauscht

Die Kirchengemeinde Cunewalde hat große Pläne gegenüber der größten evangelische Dorfkirche Deutschlands.



Neue Zukunft für die Kirchschele

Ein Umgebendehaus sollte es sein. „Wir wollten gern was Historisches, was zum Erhalten, auch wenn klar ist, dass man damit nie fertig wird.“



Außen Schmuckstück innen Baustelle

Seit zwei Jahren betreibt Carola Arnold in Cunewalde eine Koch- und Kulturwerkstatt. Jetzt gibt es Veränderungen am Konzept – und auch am Haus



Große Pläne für die kleine Schenke

Eigentlich hatte Manuela Mann nicht vor, sich selbstständig zu machen. „Aber ich habe mich in das schöne Häusel verliebt ....."



Waschen, schneiden, föhnen in der Blockstube

In diesem Jahr wird der Kirchweg in Cunewalde erneuert. Es soll eine gut befahrbare Straße für Einheimische und Touristen entstehen.



Bald wird hier gepflastert

Im Rahmen von LEADER entschloss sich die Kirchengemeinde, das denkmalgeschützte Gebäude zu einem kirchlichen Gemeindezentrum umzubauen und an heutige Nutzungsansprüche durch einen Teilabbruch anzupassen. Gleichzeitig sollten auch touristische Belange Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhang entschied die Gemeinde Cunewalde in Abstimmung mit der Kirchengemeinde das direkte Umfeld und den Straßenraum des Kirchweges aufzuwerten, Barrieren

zu beseitigen und entsprechend dem historischen und touristischen Kontext angemessen zu gestalten.

Das in Nachbarschaft gelegene Rittergut, ebenfalls jahrzehntelang leerstehend, konnte in die Revitalisierungsbestrebungen einbezogen werden. Eine junge Familie sanierte ein denkmalgeschütztes Gutsgebäude für eigene Wohnzwecke, ein weiterer Akteur übernahm das denkmalgeschützte Parkgelände und befreite es in einem ersten Schritt von zahlreichen unangebrachten Überbauungen.

Insgesamt gelang es im Rahmen von LEADER 8 Maßnahmen in einem eng begrenzten Raum des historischen Ortskerns umzusetzen. Dabei dienten 4 Projekte der direkten Beseitigung von Leerstand im Rahmen von Um- und Wiedernutzungen. 2 Projekte bereiteten weitere Maßnahmen vor. 3 junge Familien sanierten denkmalgeschützte Gebäude, darunter 2 regionstypische Umgebinderhäuser zu eigenen Wohnzwecken. Die Kleene Schenke, als Koch- und Kulturwerkstatt in einem Umgebinderhaus mit Übernachtungskapazitäten konnte durch einen Verein energetisch modernisiert werden. Angesprochen wurden in diesem Zusammenhang 5 verschiedene Handlungsfelder der LES (Wirtschaft, Kultur und Tourismus, Vereinsleben, Daseinsvorsorge und Anpassung der Siedlungsstrukturen), die von unterschiedlichen Akteuren (Privatpersonen, Kirche, Verein und Kommune) genutzt wurden.

Durch die strategische Steuerung im Rahmen der LEADER-Entwicklungsstrategie gelang es den Fokus auf wichtige, vernetzende Projekte verschiedenster Akteure im Ortskern von Cunewalde zu legen und damit typische identitätsstiftende Merkmale der Region zu bewahren und im Sinne der Vitalisierung des Ortskerns weiterzuentwickeln.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Umsetzung von LEADER-Projekten einen Mehrwert gegenüber nicht abgestimmten Einzelvorhaben durch die Berücksichtigung regionaler Anforderungen und Synergien aus der Lokalen Entwicklungsstrategie gewährleistet. Der LEADER-Mehrwert besteht damit insbesondere in der Aktivierung von regionseigenem Entwicklungspotenzial, vor allem des regionalen Wissens der Akteure. Kennzeichnend sind zudem:

- eine bessere **Steuerung auf regionaler Ebene** (Einbeziehung der lokalen Akteure in Entscheidungsfindung und Umsetzung der Beschlüsse),
- **bessere Ergebnisse und Wirkungen** (stärkere Hebelwirkung und höhere Nachhaltigkeit der Projekte) sowie
- ein höheres **Sozialkapital** (lokale Netzwerke mit akzeptierten Normen, Werten und Auffassungen, die das Miteinander und Zusammenwirken untereinander erleichtern).

## 5. Weitere Evaluierungsanforderungen

Im Rahmen der LEADER-Entwicklungsstrategie wurden keine über die Schwerpunkt 1 und 2 hinausgehenden Regelungen für die Evaluierung festgelegt.

## **6 QUELLENVERZEICHNIS**

### **Literaturquellen**

DER LEADER-ANSATZ, Ein grundlegender Leitfaden; EU-Kommission, 2006

Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union (2013): Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), 7. LEADER-Arbeitstreffen, 26. Oktober 2017, Pillnitz, Präsentationen Zwischenevaluierung 2017 – Rahmendaten SMUL, Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf -Selbstevaluierung

Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung: Leitfaden und Methodenbox. Hrsg. von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung – Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume. Bonn: Mai 2014

### **Internetquellen**

Internetseiten der Lokalen Aktionsgruppe Zentrale Oberlausitz  
[www.Zentrale-Oberlausitz.de](http://www.Zentrale-Oberlausitz.de)

dvs online, Webauftritt Netzwerk Ländliche Räume  
[www.netzwerk-laendlicher-raum.de](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de)

## **7 ANHANG**

Beschlüsse, Protokolle, Präsentationen und Befragungsergebnisse

### **Beschluss Entscheidungsgremium zur Abschlussbewertung**

#### **Befragungsergebnisse**

- 1 LAG-Mitglieder-Befragung
  - Fragebogen\_EG.pdf
  - Auswertung\_EG.pdf
- 2 Projektträger-Befragung
  - Fragebogen\_PT.pdf
  - Auswertung\_PT.pdf

Folgende Dokumente liegen dem Regionalmanagement als weitere Ergebnisse der Abschlussevaluierung vor:

#### **Protokolle**

zu den beiden Workshops am 10.05.2021 und 07.06.2021

#### **Präsentationen**

100521\_Workshop.pdf

070621\_Workshop.pdf

**Beschluss Nr. 07/03-21**

Die Bewertung des erreichten Umsetzungsgrades der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) Zentrale Oberlausitz mit Stand zum 31. Dezember 2020 (Abschlussequalierung) in der Fassung vom 25.06.2021 wird beschlossen.

Die Beschlussfähigkeit des Entscheidungsgremiums wurde mit 11 von 11 Mitgliedern festgestellt. An der Abstimmung nahmen folgende Koordinierungskreismitglieder teil:

Adler, Petra	May, Matthias	Nahrstedt, Jens	Marquardt, Walter
Gubsch, Albrecht	Mietke, Frank	Preußger, Roland	Schmidt, Doreen
Dollmann, Katrin	Müller, Michael	Baudach, Karin	

Davon Wirtschaft- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft: 10

Abstimmungsergebnis:	Ja - Stimmen:	11
	Nein - Stimmen:	0
	Stimmenthaltungen:	0

Der Beschluss erfolgte pandemiebedingt im Umlaufverfahren und wurde gemäß Geschäftsordnung durchgeführt.

28.06.2021

Datum

  
.....  
(Unterschrift)

**zentrale  
OBERLAUSITZ**



(Albrecht Gubsch)  
**Ländliche Entwicklung Zentrale Oberlausitz e.V.**  
Steinbergstraße 11 02708 Rosenbach  
Tel. 035877 1100 Fax. (035877) 23030  
E-Mail: info@zentrale-oberlausitz.de  
Vorsitzende/r des Entscheidungsgremiums  
(bei Befangenheit Vertreter/in)

(eingestellt im Umfragetool SURVIO)

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Teilnahme und beantworten Sie so viele der Fragen wie möglich. Die Art der Umfrage garantiert eine vollständige Anonymität.

## 1. Thematische Fragen

a) Was waren für Sie die wichtigsten Themen der bisherigen Förderperiode?

- |  |                          |                       |                          |
|--|--------------------------|-----------------------|--------------------------|
| Maßnahme A - Wirtschaft                    | <input type="checkbox"/> |                       |                          |
| Maßnahme B - Tourismus                     | <input type="checkbox"/> | Kulturerbe            | <input type="checkbox"/> |
| Maßnahme C - Verkehr und Mobilität         | <input type="checkbox"/> |                       |                          |
| Maßnahme D - Grundversorgungseinrichtungen | <input type="checkbox"/> | Vereine               | <input type="checkbox"/> |
| Maßnahme E - Wohnen                        | <input type="checkbox"/> | Abbruch               | <input type="checkbox"/> |
| Maßnahme F – Konzepte / Projektmanagement  | <input type="checkbox"/> | Vernetzung (Internet) | <input type="checkbox"/> |

b) Sollten diese Themen Ihrer Meinung nach beibehalten werden?

ja  nein

erweitert um:

gekürzt werden kann:

## 2. Allgemeines

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	weder/noch	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
Die Prioritäten der LES helfen bei der Konzentration auf erfolgsversprechende Themen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Auswahlkriterien haben geholfen, die besten Projekte auszuwählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die in der Region vorhandenen Besonderheiten werden aufgewertet. (Umgebände, 3-Seit-Hof, Baukultur, Garten- /Landschaftskultur, ....)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die ausgewählten Projekte tragen dazu bei, Investitionen in der Region auszulösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Vereine haben einen Nutzen durch LEADER.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Anforderungen an private Antragsteller sind angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

### 3. Ist die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Meinung nach ausreichend?

Ja       nein

Wenn nein: In welchen Medien wünschen Sie sich mehr Engagement?

### 4. Fragen zur Zufriedenheit mit der Arbeit im Rahmen des KK

Wie zufrieden sind Sie mit:	1 =sehr	2	3	4	5	6 =überhaupt nicht
- der Anzahl der KK - Sitzungen?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- dem Ort der KK - Sitzungen?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- dem Zeitpunkt der KK - Sitzungen	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- der Dauer der KK - Sitzungen	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- der Art und Weise der Abstimmung	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- Ihrem Entscheidungsspielraum bei der Projektbewertung?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- der Koordination durch das Regionalmanagement?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- der Vorbereitung der Sitzungsunterlagen?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- der Internetseite als Kommunikationsplattform?	<input type="checkbox"/>					
Vorschlag / andere soziale Medien: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- dem Kenntnisstand über die Umsetzung / Ergebnisse der geförderten Projekte?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis / Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						
- mit der aktiven Beteiligung der Kommunen am regionalen Entwicklungsprozess?	<input type="checkbox"/>					
Hinweis/Vorschlag: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.						

**5. Wie wird LEADER ihrer Meinung nach in der Region Zentrale Oberlausitz wahrgenommen?**

Sehr positiv     positiv     neutral     schlecht     gar nicht

**7. Hier können Sie uns Ihre Hinweise, Wünsche und Vorschläge mitteilen.**

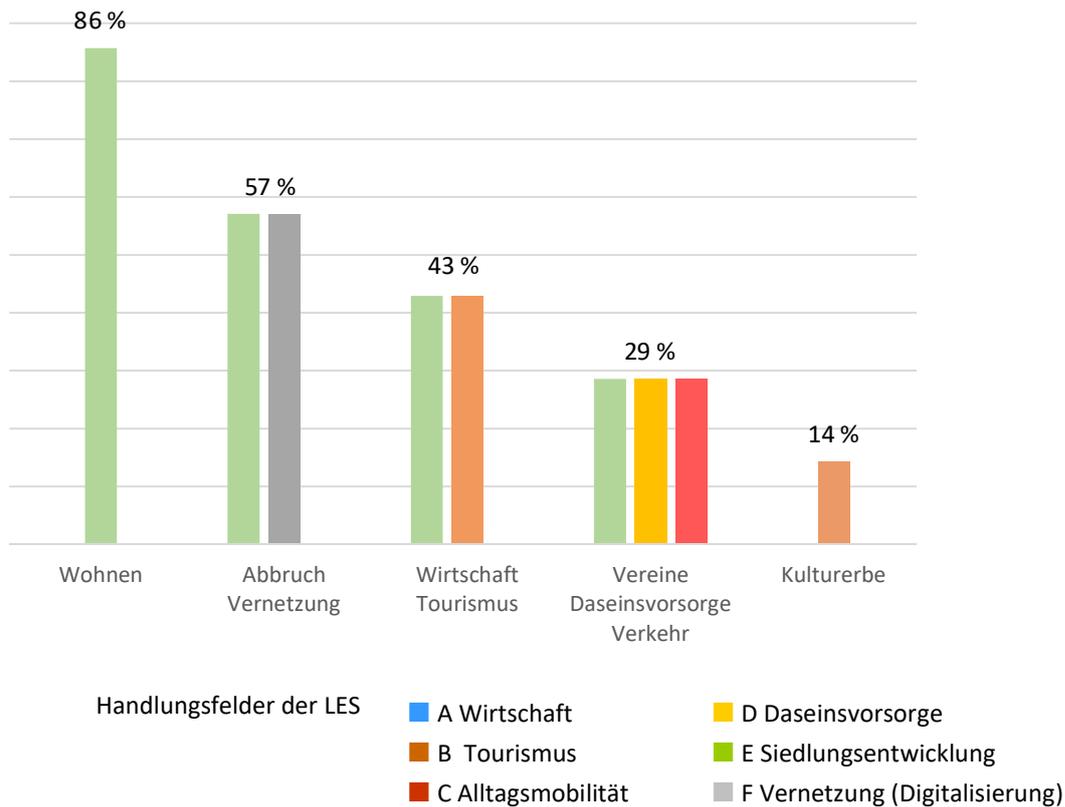
Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Auswertung Umfrage KK-Mitglieder (Teilnahme 8 von 11 Mitgliedern, davon 2 erkrankt)

## 1. Thematische Fragen

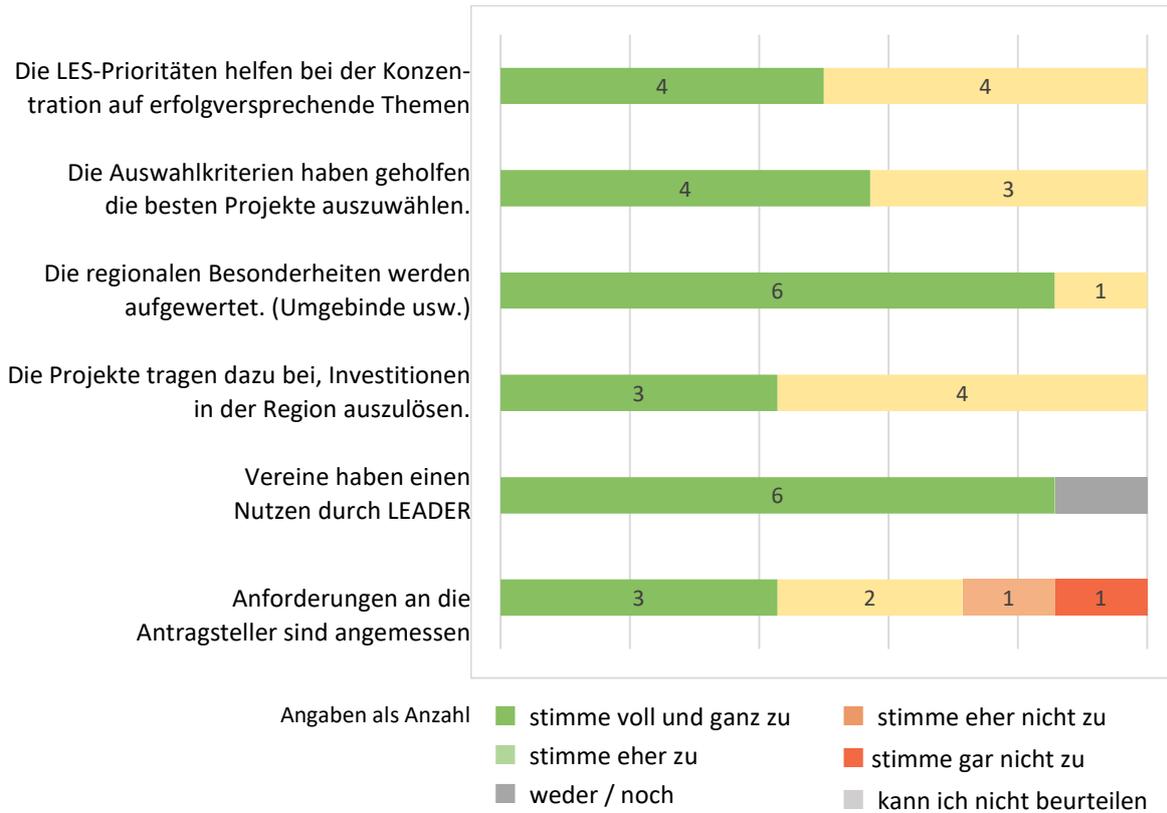
a) Was waren für Sie die wichtigsten Themen der bisherigen Förderperiode?



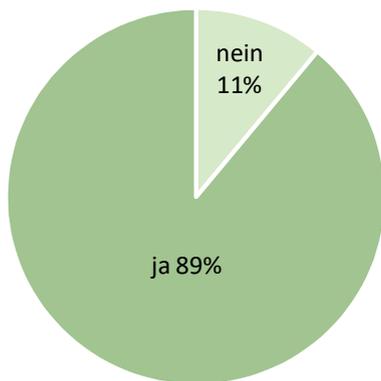
b) Sollten diese Themen Ihrer Meinung nach beibehalten werden?

Alle teilnehmenden KK-Mitglieder (Entscheidungsgremium) haben sich für das Beibehalten der Maßnahmen ausgesprochen.

2. Allgemeines

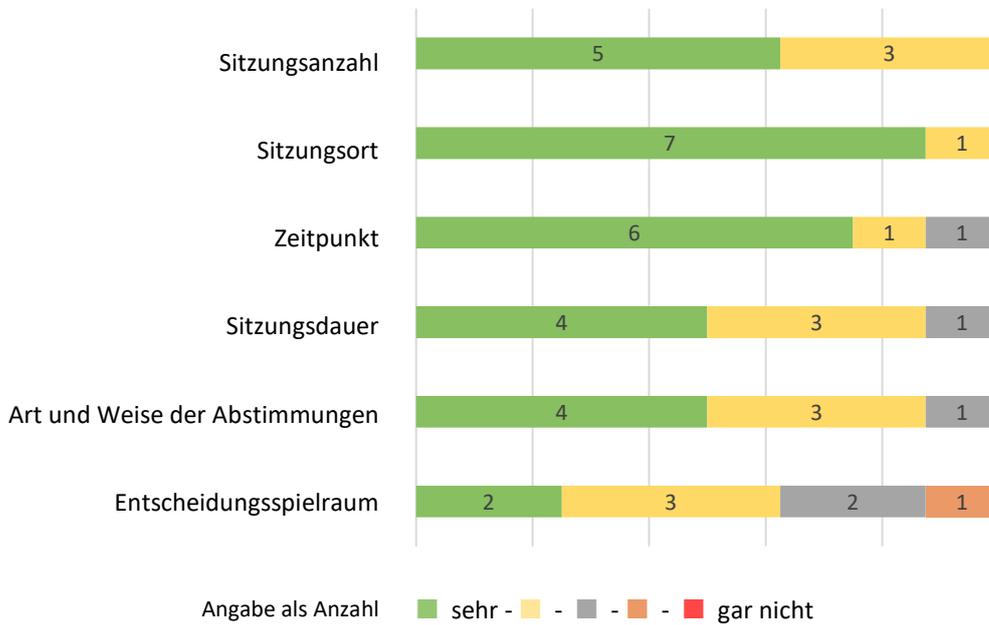


3. Ist die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Meinung nach ausreichend?

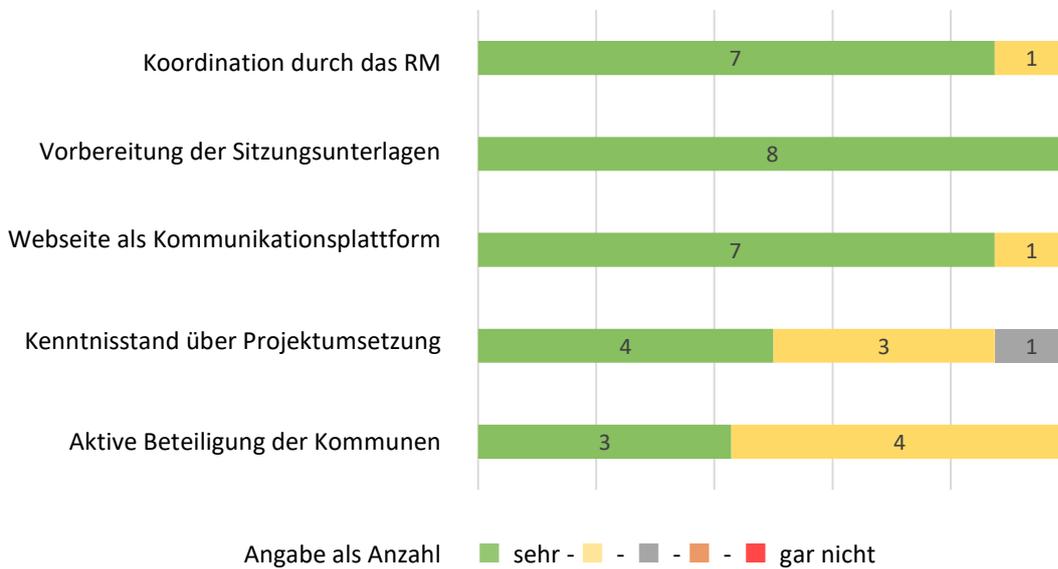


4. Fragen zur Zufriedenheit mit der Arbeit im Rahmen des Koordinierungskreises (Entscheidungsgremium)

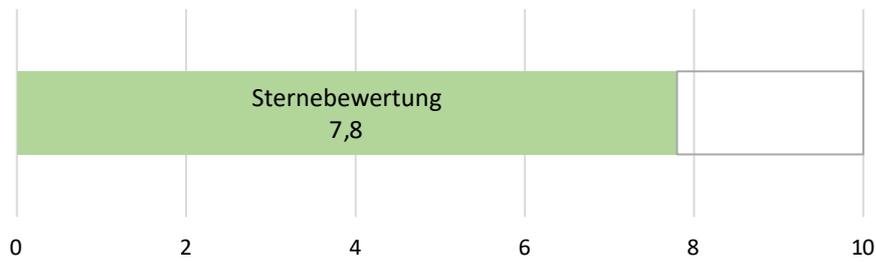
Sitzungen des Koordinierungskreises (Entscheidungsgremium)



Rahmenbedingungen



5. Wie wird LEADER ihrer Meinung nach in der Region Zentrale Oberlausitz wahrgenommen?



6. Hier können Sie uns Ihre Wünsche und Vorschläge mitteilen.

Es wurden diesbezüglich keine Belange vorgetragen.

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Teilnahme und beantworten Sie so viele der Fragen wie möglich.  
Ihre Daten werden zu jeder Zeit streng anonym behandelt.  
Bitte widmen Sie dieser Umfrage ein paar Minuten Ihrer Zeit.

Bitte kreuzen Sie zutreffendes an:

1. Ich bin / wir sind Projektträger mit	
... Projekt in der Umsetzung	<input type="checkbox"/>
... abgerechnetem/abgeschlossenem Projekt	<input type="checkbox"/>

2. Auf die Förderung und Beratung wurde/n ich/wir aufmerksam durch:	
... Amtsblatt der Gemeinde	<input type="checkbox"/>
... Presseartikel	<input type="checkbox"/>
... Erzählungen von Bekannten	<input type="checkbox"/>
... öffentliche Informationsveranstaltung	<input type="checkbox"/>
... Internetseite <a href="http://www.zentrale-oberlausitz.de">www.zentrale-oberlausitz.de</a>	<input type="checkbox"/>
... Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	<input type="checkbox"/>

3.	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	Weder / noch	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
Das LEADER-Förderprogramm in der Region war mir bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Bei der Vorstellung meines Projektes wurde ich verständlich und zielführend vom RM* beraten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Über Förder-, Finanzierungs- und Antragsverfahren wurde ich umfassend informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Das Beratungsbüro ist gut erreichbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die schriftlichen Auskünfte des RM sind klar und verständlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Antragsformulare des RM sind übersichtlich und gut verständlich gestaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Ohne das RM wäre mir die Antragstellung schwer gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Mit den Informationen über die Internetseite der Zentralen Oberlausitz bin ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

\* RM = Regionalmanagement

4. Wie zufrieden sind Sie:	
... mit den Antragsformularen des Landratsamtes	Wählen Sie ein Element aus.
... mit den Auszahlungsformularen, oder mit dem Online-Abrechnungsprogramm DIANA	Wählen Sie ein Element aus.
... mit der Zusammenarbeit des Landratsamtes	Wählen Sie ein Element aus.

5. Als Träger eines LEADER-Projekts bitten wir Sie um folgende Einschätzung:	
Der Aufwand für den 1.Schritt; die Vorauswahl der Region war...	Wählen Sie ein Element aus.
Der Aufwand für den 2. Schritt; den Fördermittelantrag beim Landratsamt war ...	Wählen Sie ein Element aus.
Der Aufwand für den 3. Schritt; den Zahlungsantrag war ...	Wählen Sie ein Element aus.

6. In welchem Bereich des LEADER Prozesses wünschen Sie sich Verbesserungen bzw. Unterstützung?	
Projektberatung 1.Schritt; Vorauswahl der Region	<input type="checkbox"/>
Projektbeantragung 2.Schritt; Fördermittelantrag Landratsamt	<input type="checkbox"/>
Projektanrechnung 3.Schritt Fördermittelabrechnung Landratsamt	<input type="checkbox"/>
Wie könnte eine solche Verbesserung aussehen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	

Inwiefern hat Sie das Förderangebot LEADER bei Ihrem Vorhaben beeinflusst? (Mehrfachnennung möglich)

7. Ohne die Förderung hätte/n ich/wir	
... das Vorhaben nicht umgesetzt.	<input type="checkbox"/>
... das Vorhaben anders umgesetzt	<input type="checkbox"/>
... früher investiert	<input type="checkbox"/>
... später investiert	<input type="checkbox"/>
... mehr investiert	<input type="checkbox"/>
... weniger investiert	<input type="checkbox"/>
... das Vorhaben genauso umgesetzt	<input type="checkbox"/>

8. Haben Sie anderen Leuten von der LEADER Förderung erzählt? Ja  nein

9. Würden Sie sich erneut für eine Förderung über LEADER entscheiden? Ja  nein

- Wenn nein, warum? [Klicken Sie hier](#), um Text einzugeben.

10. Wie ist Ihre Wahrnehmung von LEADER vor der Antragstellung und nach der Antragstellung?

Wählen Sie ein Element aus.

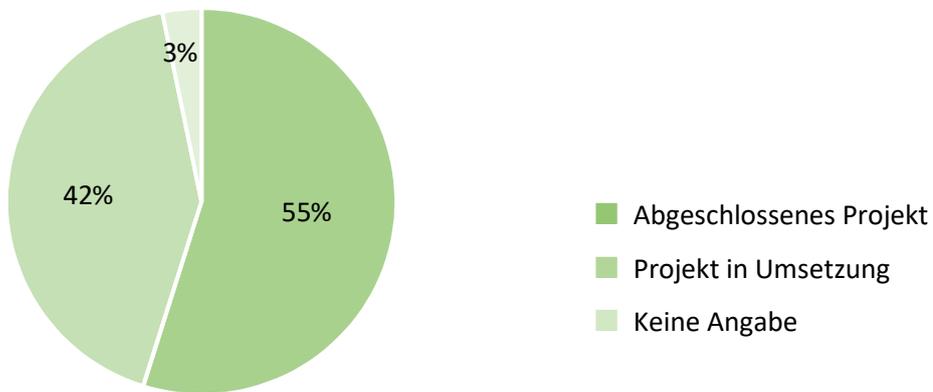
11. Persönliche Anmerkungen / Hinweise:

[Klicken Sie hier](#), um Text einzugeben.

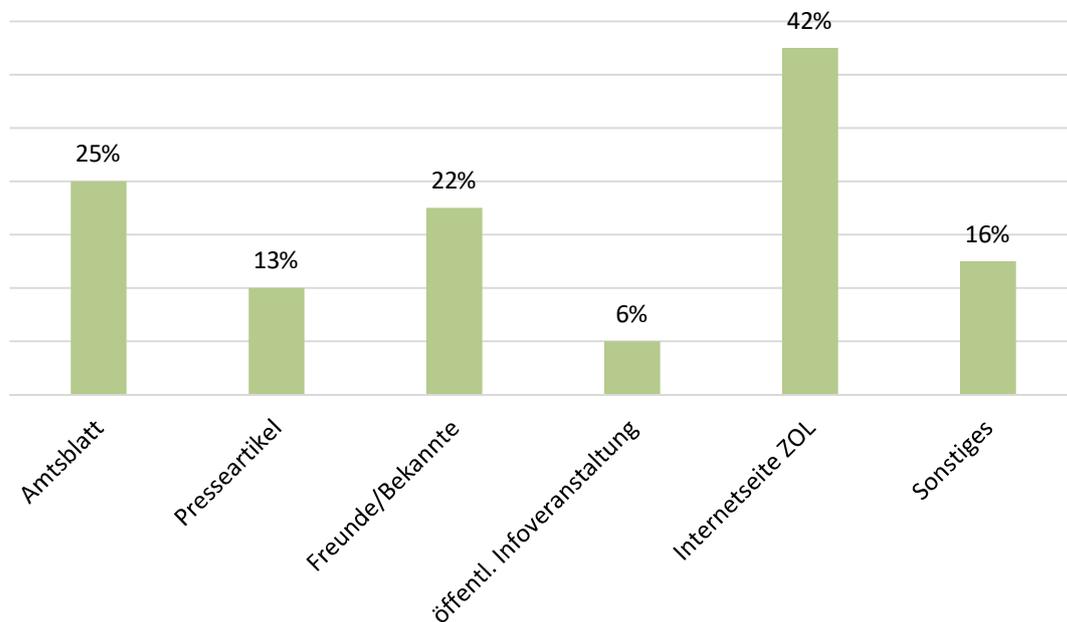
Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Angeschrieben wurden 65 Projektträger. 27 Antworten erhielt das Regionalmanagement online über das Umfragetool SURVIO, 4 Rückmeldungen erfolgten schriftlich per Postsendung.

### 1. Ich bin / wir sind Projektträger mit

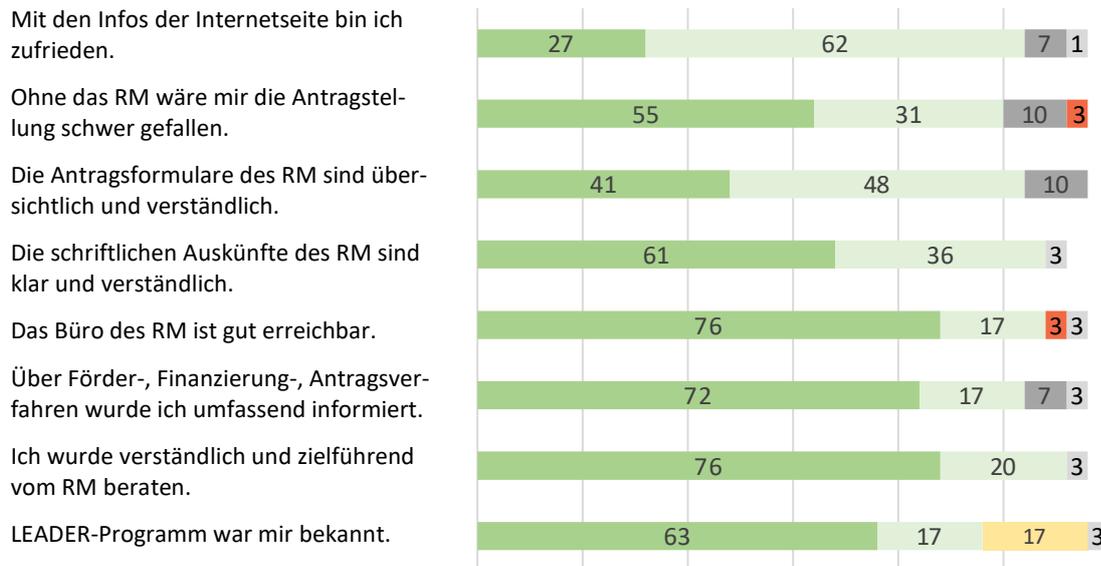


### 2. Auf die Förderung und Beratung wurde/n ich/wir aufmerksam durch:



- Sonstiges:
- Erfahrung bei anderem Projekt
  - berufliche Gründe
  - Mitteilung durch Regionalmanagement
  - war bekannt
  - Bauamtsleiter (Gemeinde)

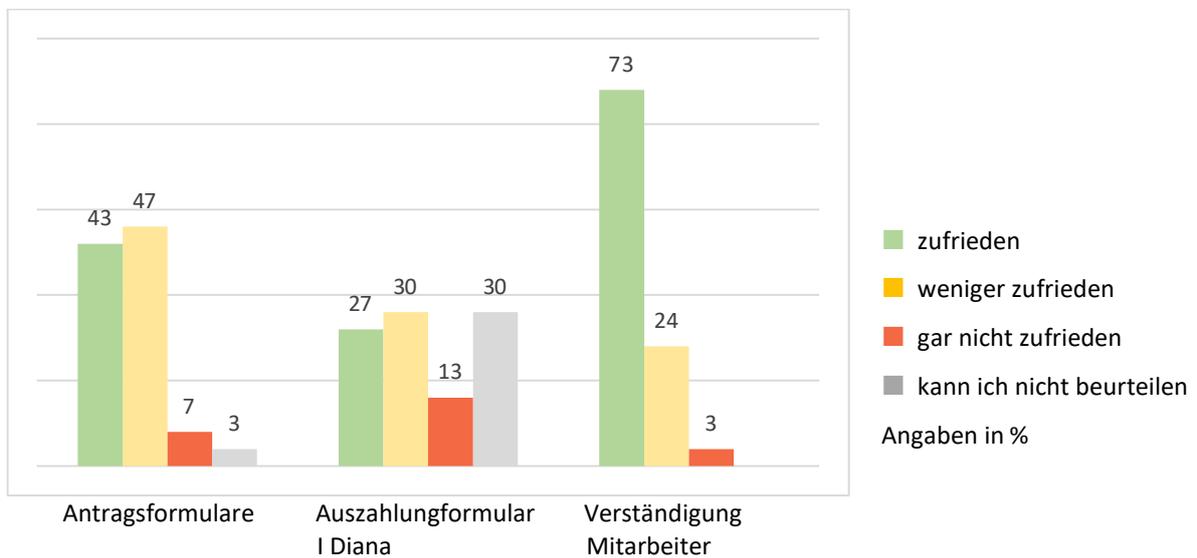
3. Bitte kreuzen Sie zutreffendes an:



Angaben in %

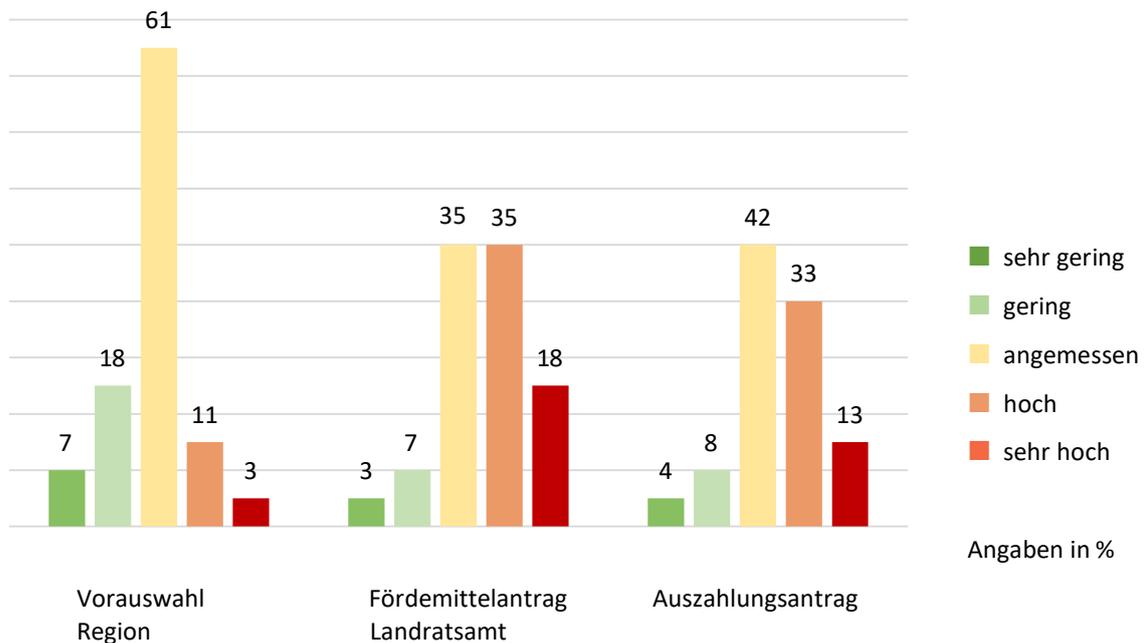


4. Wie zufrieden sind Sie mit dem Landratsamt:

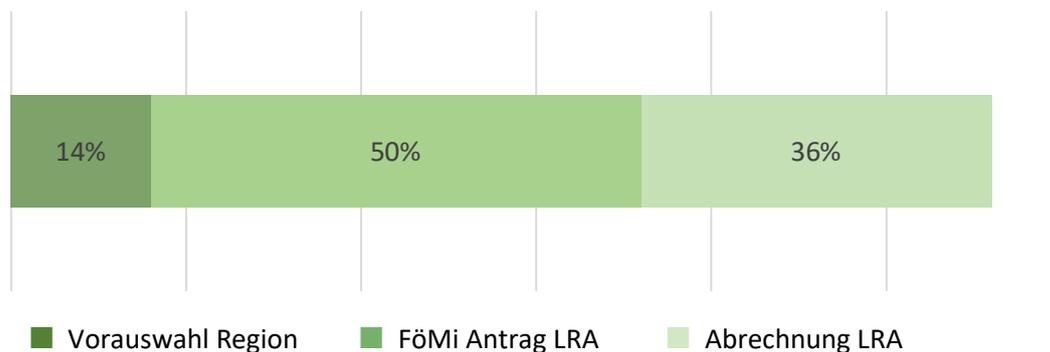


Angaben in %

5. Als Träger eines LEADER-Projekts bitten wir Sie um folgende Einschätzung zum Aufwand:

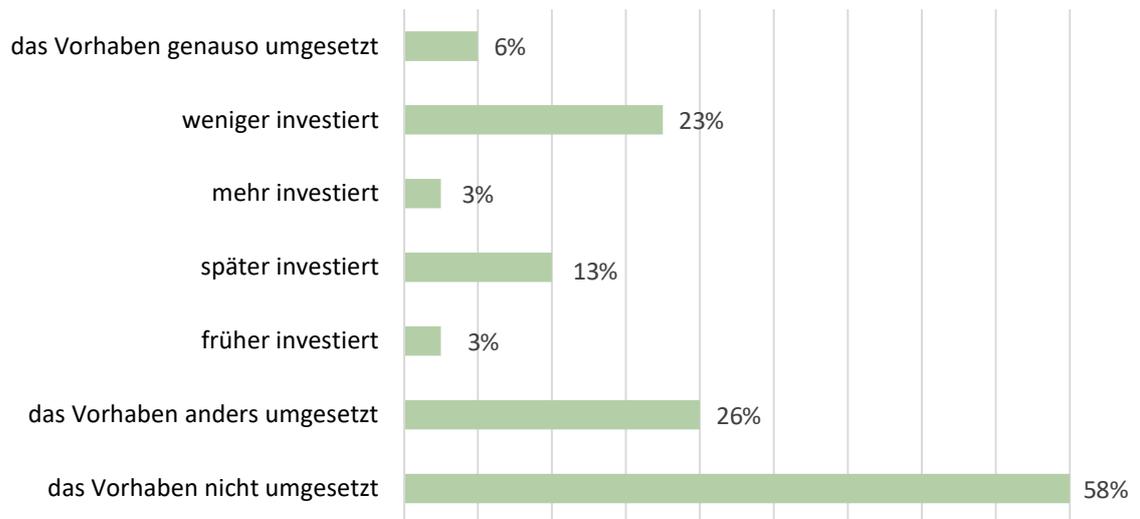


6. In welchem Bereich des LEADER Prozesses wünschen Sie sich Verbesserungen bzw. Unterstützung?



- direkt bei der Projektberatung auf mögliche Fehler die sie aus der Erfahrung kennen hinweisen, die dann bei der Abrechnung gar nicht erst auftreten
- Bei großen Projekten sollte generell ein Vor-Ort-Besuch stattfinden, damit sich ein Bild gemacht werden kann. Nicht einfach pauschal bearbeiten
- Die Eintragungen in den Formularen sind grauenhaft. Hier sollte unbedingt eine nutzerfreundlichere Software eingearbeitet werden.
- Praxisgerechtere Beurteilung der vorgelegten Unterlagen, etwas schnellere Bearbeitung wäre schön.
- Digitalisierung, Entbürokratisierung
- weniger bürokratisch, mehr an der Realität orientiert
- schnellere Bearbeitung, bessere Kommunikation
- Vereinfachungen entsprechend dem Grundgedanken einer "De-minimis" Förderung!

## 7. Ohne die Förderung hätte/n ich/wir:



## 8. Haben Sie anderen Leuten von der LEADER Förderung erzählt?

93% haben anderen Leuten von der LEADER Förderung erzählt

3% haben niemandem von der LEADER Förderung erzählt

4% haben keine Angaben gemacht.

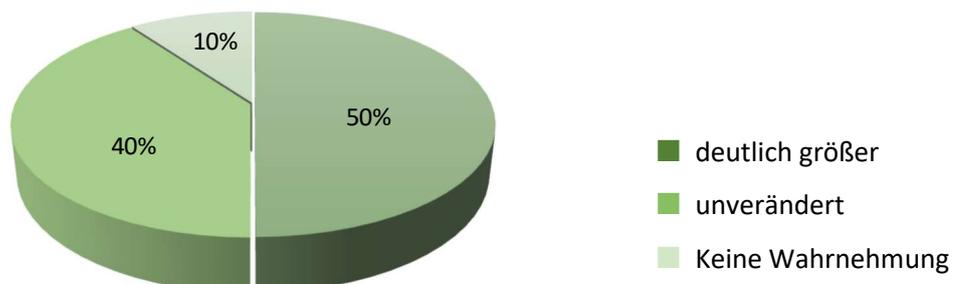
## 9. Würden Sie sich erneut für eine Förderung über LEADER entscheiden?

93% würden sich erneut für eine LEADER Förderung entscheiden

7% nicht; da: - „der Förderanteil zu gering für die entstandenen Aufwendungen und Begrenzungen war“

- „wegen unvollständiger Information entstand Mehraufwand und Mehrkosten“

## 10. Wie ist Ihre Wahrnehmung von LEADER vor der Antragstellung und nach der Antragstellung?



## 11. Persönliche Anmerkungen / Hinweise:

Wir sind sehr froh und dankbar, dass uns so tolle Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen.  
DANKE!

Wir sind sehr dankbar für diese Fördermöglichkeiten. Das Spektrum der geförderten bzw. förderfähigen Projekte ist dankenswerter Weise sehr breit. Der Antrag ist ein ziemlicher bürokratischer Akt.

Ich finde die Möglichkeit über LEADER eine Fördermöglichkeit zu erhalten, sehr gut, allerdings bin ich auch überrascht, wie wenig über die LEADER Förderung in der Öffentlichkeit bekannt ist.

Die bürokratischen Hürden zur Umsetzung sowohl bei Antragstellung als auch bei der Abrechnung sind sehr hoch. Für Außenstehende sind viel fachliche Fragestellungen, je nach Fachspezifik tlw. Schwer verständlich.

Ich hätte mir gewünscht, dass die Bearbeitungszeit kürzer ist. Zusätzlich hätte ich mir die Info gewünscht, dass ich vielleicht 1 Jahr auf das Geld warten muss.

Alle beteiligten Bearbeiter haben kompetent und hilfreich agiert. Nur die Bearbeitungsdauer im Landratsamt könnte etwas kürzer sein.

Speziell für Verein aber ggf. auch für alle Maßnahmen sollte eine Abschlagszahlung für Fördermittel ermöglicht werden ... bei Vereinen das große Problem: Vorfinanzierung der Förderanteile der Maßnahme

Es ist eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Büro in Löbau.

Die Fördermittelbearbeitung beim Landrat und seinen Mitarbeitern ist nicht zielführend. Früher beim Amt für ländliche Neuordnung war die Aufgabe wesentlich besser aufgehoben und vor allem erfolgreicher. Beim LRA wird man nur schikaniert.

Der hohe bürokratische Aufwand, die praxisfernen Verfahren und die Interpretation des Zuwendungsgebers, teilweise zwischen den Zeilen, lassen für eine breite Akzeptanz zu wünschen übrig.

Insgesamt eine schöne Sache, im Detail jedoch manchmal schwierig, bzw. einzelne Vorgaben nicht nachvollziehbar.

Es hat alles gut geklappt, so wie wir es uns erhofft haben.

Vielen Dank für die telefonische Hilfe und Beratung im Coronazeitraum durch das RM-Team Frau Fischer und Frau Augustin und durch das LRA Görlitz Frau Möbius.